

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur



Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'nten Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'nten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

4. Jahrgang No. 41

Münster, Sask., Donnerstag, den 5. Dezember 1907.

Fortlaufende Nr. 197

Aus Canada.

Saskatchewan.

Noch eingehenden Untersuchungen hat sich die Regierung der Provinz Saskatchewan entschlossen, im Eagle Lake Kohlenbezirk sobald wie möglich zum Besten der dortigen Ansiedler ein Kohlenbergwerk zu eröffnen. Die Regierung wurde zu diesem Unternehmen dadurch veranlaßt, weil die dortige ziemlich dicht besiedelte Gegend ziemlich weit von der Eisenbahn entfernt und ohne irgendwelchen Holzvorrath ist. Ohne ein Kohlenbergwerk wären die dortigen Ansiedler gezwungen die Gegend wiederum zu verlassen.

Die Dominion Regierung hat für Saskatchewan folgende neue Richter ernannt: F. F. Forbes aus Regina für Prince Albert; A. G. Farrell aus Moose Jaw für Moosomin; A. C. Mc Long aus Moosomin für Saskatoon; T. C. Gordon aus Karduff für Yorkton Reginald Primmer aus Regina für Cammington.

Der Chinese Mack Sing, der angeklagt war, im letzten August durch Vergiftung den Tod des John Fortune verursacht zu haben, wurde vom Gericht in Regina freigesprochen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in Moose Jaw beim Bau eines neuen Flügels der dortigen Kraftstation. Drei je eine Tonne schwere Stahlträger, die das Dach des Gebäudes tragen sollten und die bereits an ihre Stelle gebracht waren, fielen herunter und töteten einen Mann, namens Georg Rothercott, und verletzte zwei andere schwer, einen davon lebensgefährlich.

Zu Sintatula brach im Kaufladen der Gebrüder Bell Feuer aus, das sich sehr rasch ausdehnte und dem auch die Post Office ein Restaurant und ein Wohnhaus zum Opfer fielen. Nur durch die größten Anstrengungen konnte dem weiteren Umsichgreifen der Flammen Einhalt geboten werden.

Auf einer Farm bei Alesburg in der Nähe von Craik kamen drei Männer beim Brunnengraben durch giftige Gase ums Leben. Richard Craig und Lewis Riswold wurden zuerst vom Gase im Brunnen überwältigt; als J. Forfar

seine Mitarbeiter in Lebensgefahr sah, stieg er in den Brunnen hinab, um ihnen Hilfe zu leisten und wurde gleichfalls von den Gasen getötet.

Bei Maidstone wurde Richard Thornton als er vom genannten Orte eine Wagenladung Wintervorräte nach der Farm des J. Baxter fahren wollte, vom Wagen geschleudert und überfahren. Der Verunglückte blieb auf der Stelle tot liegen.

Alberta.

Für die Provinz Alberta wurden von der Dominion Regierung folgende Richter ernannt; Charles R. Mitchell aus Medicine Hat für Calgary; H. C. Taylor aus Edmonton für Edmonton; J. Camihen Noel aus Edmonton für Watastwin; A. A. Carpenter aus Innisfall für Macleod; Roland Winter aus Calgary für Lethbridge.

Der in der Nähe von Rosebud wohnhafte und kürzlich verschwundene deutsche Farmer Jakob Schneider ließ von sich hören. Er hatte sich nach Nord Dakota begeben, um sich daselbst eine Lebensgefährtin zu suchen. Shaw, der unter dem Verdachte, Schneider ermordet und geraubt zu haben, verhaftet worden war, wurde ehrenvoll aus dem Gefängnisse entlassen.

Manitoba.

Hon. Robt. Rogers von der Manitoba Provinzialregierung gab bekannt, daß im Laufe des nächsten Jahres in Winnipeg ein neues Gefängnis erbaut werde. Das gegenwärtige Gefängnis in Winnipeg ist so überfüllt, daß vielfach Verurteilte in das Gefängnis in Portage la Prairie überführt werden müssen.

Drei Menschenleben sind in Winnipeg einem Brande zum Opfer gefallen, der in einem Groceryladen an der McGregor Str. während der Nacht ausbrach, in dessen oberem Stock die Familie Dauburg wohnte. Frau Dauburg eilte beim Ausbruche des Brandes sofort mit ihrer ältesten Tochter Lena und der jüngsten, Rachel, ins Freie. S. Mäh, ein Angestellter, suchte zwei andere Kinder zu retten, aber nur eine kleine Tochter konnte er herabtragen, den Knaben wollte er danach holen, aber das Feuer hatte inzwischen zu große Fortschritte gemacht. Auch der Vater hatte das

Freie in Sicherheit erreicht, aber drei Kinder waren zurückgelassen und kamen in den Flammen um. Die Feuerwehr kam bald herbei. Assistent Feuerchef Code drang auf einer Leiter in die brennenden Zimmer ein und bald sah man ihn mit einem Kind im Arm erscheinen, aber es war zu spät, in dem Rauch war das Kind erstickt. Ein weiteres Kind wurde von einem anderen Feuerwehrmann herausgetragen, aber auch dieses war bereits tot. Durch den Vater aufmerksam gemacht, daß noch ein 13jähriger Knabe in dem Hause sei, drang man nochmals in dasselbe ein und nach längerem Suchen wurde der Knabe am Fenster liegend gefunden, auch er war tot.

Auf dem Güterbahnhofe der C.P.R. in Winnipeg wurde der deutsche Arbeiter Karl Schmidt, als er zwischen zwei Güterwagen das Geleise überschreiten wollte beim plötzlichen Zurückfahren der Lokomotive zwischen den Wagen eingeklemmt und zu Tode gedrückt.

Ontario.

Ottawa. Am letzten Donnerstag den 28. Nov. wurde das Dominion Parlament feierlich eröffnet. Der General Gouverneur, Earl Grey verlas die Thronrede, die besonders Bezug nahm auf den neuen Handelsvertrag mit Frankreich, die bevorstehende Erweiterung der Grenzen der Provinz Manitoba, den Bau der Grand Trunk Pacific Eisenbahn und die geplante Verbesserung des canadischen Postdienstes. Es ist sicher, daß dies die letzte Session des gegenwärtigen Dominionparlaments sein wird. Nach Schluß der Session werden wieder allgemeine Wahlen für ein neues Parlament ausgeschrieben werden. Die Parteien bereiten sich schon allenthalben auf den Wahlkampf vor.

Ottawa. Es verkantet, daß Premier Sir Wilfrid Laurier nach Schluß der gegenwärtigen Parlamentssession und vor den nächsten allgemeinen Wahlen eine Tour durch den canadischen Westen machen wird, die sich bis nach British Columbia erstrecken soll. Die wunderbare Entwicklung des großen canadischen Nordwestens hat sich hauptsächlich während der letzten 10 Jahre zugetragen, in denen Laurier an der Spitze der canadischen Regierung stand. Es ist daher

kein Wunder, daß Laurier den Wunsch hegt, den unter seiner Administration zu so schöner Entwicklung gebrachten Nordwesten durch persönlichen Augenschein kennen zu lernen. Eines herzlichen Empfanges kann der greise Staatsmann bei den Bewohnern des Nordwestens sicher sein.

Ottawa. Folgende Bahn-Gesellschaften werden in dieser Parlamentssession um Konzessionen zwecks Erbauung von Bahnlagen im Westen einkommen: Die Canadian Northern: Von Humboldt, Sask., in südwestlicher Richtung nach Calgary. Von Brandon, Man. nach Lethbridge, Alta. Dies bedeutet eine Verlängerung der Brandon — Regina-Linie, die in einigen Wochen fertiggestellt sein wird. Von North Battleford, Sask., in nordwestlicher Richtung nach Athabaska Landing, Alta. Von Strathcona, Alta., südöstlich nach Calgary. Von Regina in südwestlicher Richtung bis an die Ver. Staaten Grenze. Von Edmonton bis an den McLeod River, nicht weit von dem Felsengebirge. Von Russell, Man., über Yorkton nach dem Goose Lake Distrikt. Zu diesen bedeutenden Projekten der C. N. R. kommen noch eine Reihe Zweiglinien der C. P. R., sowie Linien, die neue Gesellschaften namentlich in Alberta und British Columbien bauen wollen. Unter diesen sind zu nennen die „Alberta Northwestern Railway“, die „Saskatoon, Peace River & Dawson“ und die „Western Empire Railway.“

Ottawa. Die Gesamteinwanderung nach Canada während der 7 Monate des laufenden Jahres von April bis Oktober einschließlich belief sich auf 211,859 Personen gegen 161,562 in der gleichen Periode des Vorjahres; die Zunahme beträgt also 50,297 od. 31 Prozent. Während des letzten Oktobers kamen über Ozeanhäfen 13,597 Einwanderer in Canada an gegen 8,707 im Oktober 1906; aus den Ver. Staaten kamen im genannten Monat dieses Jahre an 4,171 Einwanderer, während es im Oktober des vergangenen Jahres 5,022 waren. Die Gesamteinwanderung nach Canada hat also eine große Zunahme aufzuweisen, die Einwanderung aus den Ver. Staaten aber zeigt, wenigstens für dieses Jahr

WATSON MERCANTILE COMPANY

Den größten und schönsten Store in Watson

haben wir in diesem Frühjahr von dem wohlbekanntem Herrn Joseph B. Hufnagel gekauft, der noch immer bei uns im Geschäft ist. Diesem großen Store haben wir in diesem Sommer noch einen bedeutenden Neubau hinzugefügt, so daß wir jetzt alle unsere Waren bei Carloads kaufen und unterbringen können. Ihr könnt bei uns Alles bekommen, vom kleinsten Artikel bis zum größten, und was wir nicht anhand haben, das können wir Euch in kürzester Zeit besorgen und zwar ebenso billig, wie Ihr es von Eaton oder sonst woher schicken lassen könnt. Diejenigen, die es schon mit uns versucht haben, sind alle sehr erstaunt und zufrieden mit unseren niederen Preisen. Die, welche es noch nicht getan haben, mögen es einmal mit uns versuchen. Wir garantieren Zufriedenheit, oder Ihr braucht die Waren nicht anzunehmen. Auch bezahlen wir Euch die höchsten Preise für Eure Farmprodukte.

Unsern herzlichsten Dank für das wohlverdiente Vertrauen sowohl der alten wie auch der neuen Kunden

WATSON MERCANTILE COMPANY

Der Weihnachtsmonat

.... ist da

Wohl ein jeder möchte seinen lieben Verwandten und Freunden ein passendes und nützliches Geschenk geben. Ein schönes und angenehmes Geschenk wäre es ohne Zweifel, wenn man für Freunde, Verwandte oder Wohltäter auf ein Jahr den „St. Peters Bote“ bestellen und bezahlen würde. Dadurch würden dieselben allwöchentlich an den freundlichen Geber erinnert

eine Abnahme.

Ottawa. Die Butterpreise in Canada sind gegenwärtig so hoch, daß Butter aus Dänemark und anderen europäischen Ländern mit einem ganz bedeutenden Profit eingeführt werden kann.

Von Toronto wird berichtet, daß viele der aus England im letzten Jahr angekommenen Einwanderer zu der Klasse der Nicht-gewünschten gehörten. Viele der neu Angekommenen wären, da sie vollkommen mittellos waren, der öffentlichen und privaten Wohltätigkeit zur Last gefallen. Die British Welcome League teilt mit, daß 28 Prozent von den Einwanderern, die dort Aufnahme fanden, ganz ohne Mittel waren und an 50 Prozent nahezu mittellos. Die St. George Society unterstützte 681 Personen, während 200 kürzlich Angekommene sich an die Associated Charities und 216 sich an den städtischen Hilfsverein um Unterstützung wandten. Alle diese Tatsachen wurden kürzlich gelegentlich einer Versammlung verschiedener Wohltätigkeitsvereine ventiliert und nahm man Beschlüsse an, dahin lautend, daß die Behörden alles in ihren Kräften stehende tun sollten, um Paupers und unheilbar Kranke (es kamen nämlich auch eine Anzahl Lungenschwindsüchtiger) von den Grenzen Canada fern zu halten. „Qualität nicht Quantität“ sollte immer, so meinte man, das Motto und die Richtschnur der Einwanderungsbehörde sein.

Aus Niagara Falls kommt die Nachricht, daß unbeschäftigte Arbeiter haufenweise aus den Ver. Staaten nach Canada ziehen, durch die Berichte von großer Prosperität in Canada und von Arbeitsgelegenheiten in den Eisenbahnkonstruktionslagern angezogen. Viele kommen völlig mittellos an und da sie keine Arbeit finden, werden sie voransichtlich als Bagabunden den Winter in den Gefängnissen zubringen.

Bei Aylmer wurde in einer Hütte die schon vollständig von Ratten zernagte Leiche eines Sonderlings, Namens Edwin Green gefunden; Green muß schon mehrere Tage tot gewesen sein, er besaß eine Farm, lebte aber mehr wie ein Tier als ein Mensch in der Hütte, in welcher man nichts als ein Bündel Stroh, auf dem er schlief, vorfand.

British Columbia.

In Viktoria traf der Dampfer Tsjomaru aus Yokohama, Japan, mit 111 Japanern an Bord, ein, die sich von Viktoria auf dem Landwege nach Seattle, im Staate Washington begeben wollten. Die canadischen Einwanderungsbehörden aber verweigerten sämtlichen Japanern die Landung, so daß dieselben gezwungen waren auf dem Seewege die Reise fortzusetzen.

Vor Gericht. Richter: Jetzt nennen sie mir ihre Mitschuldigen! — Angeklagter: Ja, das ist Amtsgeheimnis!

Der Opferteller bewies es. „Ich habe für unsern neuen Pastor nur Lob.“ — „Ja, das bemerkte ich, als der Opferteller herumgereicht wurde.“

Kirchliches.

Du'Appelle, Sask. Hier wurde am letzten Donnerstag vom hochw. Herrn Erzbischof Langevin von St. Bonifac in Gegenwart vieler Priester und Gläubigen die neue prächtige katholische Kirche unter großen Feierlichkeiten eingeweiht. Bei der Kirchweihe predigte der Herr Erzbischof in englischer und französischer Sprache; hochw. Vater Woodcuter hielt die deutsche Festpredigt. Am Nachmittag fand Glockenweihe statt und am Abend feierliche Vesper, bei welcher der Erzbischof abermals in englisch und französisch predigte. Das neu eingeweihte Gotteshaus ist ein hübsches Brick-Veneer Gebäude, 40 Fuß breit und 60 Fuß lang mit vollem Erdgeschoß und Chorgalerie; es wird durch Heißluft geheizt und durch elektrisches Licht beleuchtet. Die Baukosten belaufen sich auf \$15,000.

Washington, D. C. Die Agitation des Apostolischen Delegaten Mgr. D. Falconio gegen unsittliche und unanständige Zeitungen, welche aus Italien nach den Ver. Staaten importirt und an vielen Zeitungsständen in Philadelphia, New York, Pittsburg, Chicago und anderen Städten des Landes in den von Italienern bewohnten Stadtteilen öffentlich verkauft wurden, hat bereits gute Früchte getragen. In Pittsburg ist der Verkauf dieser Zeitungen, in welcher der Papst und die katholische Kirche verspottet werden, durch die Polizei verboten worden und wird eine Uebertretung dieses Verbotes streng geahndet werden.

New York. Der hochw. Herr Abt Edelbrock, O.S.B., hat in Folge seines hohen Alters die aktive Leitung der St. Anselmus-Gemeinde in Bronx, die er vor 15 Jahren gegründet und zu einer großen Blüte gebracht hat, niedergelegt und hat auf seine Bitte der hochw. Herr Erzbischof Farley den hochw. P. Bernard, O.S.B., der bisher am St. Johannes Seminar in Minnesota gewirkt hat, zu seinem Nachfolger ernannt.

Manchester, N.-H. Im hiesigen St. Anselm-College, das unter Leitung der hochw. Benediktiner-Väter ist, entschlief selig im Herrn der hochw. Vater Moses Gorman, O. S. B. woselbst er vier Jahre lang als Professor der Mathematik fungierte. Derselbe wurde in Kilkenny, Irland, am 10. Juni 1845 geboren, legte am 15. August 1864 seine feierliche Gelübde ab und wurde am 19. Dezember 1868 zum Priester geweiht. Der Verstorbene wurde im St. Vincents College, Beatty, Pa., ausgebildet, woselbst er auch einige Zeit als Professor fungierte. 25 Jahre fungierte er als Professor im St. Benedicts-College der St. Marien-Abtei, Newark, N. J. Die sterblichen Ueberreste wurden im Klosterfriedhofe zu Newark beigesetzt N. J. P.

Peoria, Ill. Bisher hat der hochw. würdige Bischof Spalding von Peoria die Waisenhäuser seiner Diözese selbst unterhalten aus dem Ertrage seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Von einem mehr als zweijährigen schweren Leiden

soeben genesend, ersucht er nunmehr seine Diözesanen in einem Hirtenschreiben, das von allen Kanzeln verlesen wurde, diese Bürde ihm abzunehmen und die Diözesanwaisenhäuser durch Kollekten und freiwillige Gaben in Zukunft zu unterhalten.

St. Donatus, Ia. Die hiesige katholische Kirche brannte bis auf die letzten Steinmauern nieder. Nichts konnte aus derselben gerettet werden. Wie das Feuer entstanden ist, ist unbekannt, man nimmt aber an, daß es in der im Erdgeschosse befindlichen Heizung ausbrach. Der Verlust wird auf \$10,000 geschätzt, die Versicherung beträgt nur \$3,500.

Kansas. Binnen fünf Wochen sind im westlichen Teile von Kansas, dem Landesteile, der früher als die „große amerikanische Wüste“ bezeichnet wurde, fünf neue katholische Kirchen dem Dienste des Allerheiligsten geweiht worden, je eine in Clonmel, Augusta, Wellington, Dubuque und Danville. Außerdem sind neue Kirchen unter Dach und werden demnächst eingeweiht werden in Syracuse und Latin.

Oldenburg, Deutschland. Wie dem W. Merk. zufolge verlautet, ist der Franziskanerpater Bahlmann zum Bischof von Bolivia in Südamerika (Flußgebiet des Amazonasstromes) ausersehen. P. Bahlmann, geboren in Essen (Oldenburg) als Sohn eines Lehrers, ist ein Bruder des dem Jesuitenorden angehörenden P. Bahlmann und seit einer Reihe von Jahren in der südamerikanischen Franziskanermission segensreich tätig.

Rom. Am 6. Nov. empfing Pius X. in einer Privataudiens von ungewöhnlich langer Dauer Selim Pascha Maham, den türkischen Minister für Ackerbau und Handel, mit Familie. Selim Pascha ist Abkömmling einer uralten Adelsfamilie Syriens, seine Gemahlin entstammt einer sehr reichen französischen Familie Konstantinopels; der Sohn fungierte als Sekretär bei der Friedenskonferenz im Haag. Zu der Audienz waren auch die beiden Töchter Maria und Veilab zugelassen. Der Papst war informiert, daß Selim Pascha, welcher den Titel „Verteidiger des Glaubens“ führt, durch seine Ehrlichkeit, seine wissenschaftliche Bildung und praktischen Sinn das besondere Vertrauen des Sultans genießt, und so wollte er über viele Fragen, welche die Lage der Christen im Orient betreffen, direkt aus erster Quelle und bis ins einzelne sich informieren lassen. Die Tochter Maria des Paschas ist verlobt mit dem Fhrn. v. Fürstenberg, einem Neffen des ehemaligen Mainzer Bischofs v. Ketteler.

— Papst Pius der Behnte empfing dieser Tage seine Nichte Gilda Parolin welche aus Riese kam, wo sie einen kleinen Laden besitzt, um sich nach dem Befinden des Onkels zu erkundigen. Der Papst, welcher seine Besucherin entschieden vor anderen Verwandten bevorzugte, obgleich er nichts zur Vinderung ihrer Lage getan hat, gab ihr beruhigende Versicherungen. Er sagte, er habe sich nie in seinem Leben so wohl gefühlt. Die Luft Roms schein dem Auftreten

der Sicht ungünstig zu sein, die Anfälle träten weniger häufig und schwächer auf, als in Venedig, dessen dumpfe Luft der Entwicklung der Krankheit jedenfalls zu Statten käme. Scherzend bemerkte Se. Heiligkeit, sein einziges Bedauern sei die Unmöglichkeit der Rückkehr nach Venedig und damit seine Behinderung, seine früheren Freunde zu sehen. Er tröste sich aber, daß viele nach Rom gekommen seien, um ihn dort zu besuchen.

— Der hochw. Herr Abt Aidan Franziskus Gasquet, Präsident der englischen Kongregation der Benediktiner, dessen Anwesenheit in Rom mit der Revision der Vulgata zusammenhängt, wurde auf der Straße von jungen Strolchen angerepelt, und als er in ruhiger Weise bat, ihn seines Weges ziehen zu lassen, angespöen. Der Abt ging stillschweigend von dannen.

— Der Papst ernannte den neuen Nunzius in München, P. Andreas Frühwirth, zum Titularbischof von Gregli. Am Feste seines Namenspatrons, des Apostels Andreas erhielt P. A. Frühwirth vom Kardinalstaatssekretär Merry del Val in der deutschen Nationalkirche S. Maria del Anima in Rom die bischöfliche Konsekration.

Südamerika. (Die Kirche in den südamerikanischen Staaten.) Die gewaltige Ausdehnung der südamerikanischen Staaten dürfte sich nicht jedermann richtig vorstellen. So ist Brasilien für sich schon größer als der jüngste Kontinent Australien. Während letzteres nur 7,696,589 Quadratkilometer Flächenraum hat, besitzt Brasilien 8,381,350 Quadratkilometer Bodenfläche. Gleichwohl hat Australien mit seinen rund 956,000 Katholiken 5 Erzbistümer, 15 Bistümer und 3 apostolische Vikariate; Brasilien dagegen mit seinen zirka 15 Millionen Katholiken nur 4 Erzbistümer und 17 Bistümer. Das ist doch ein gewaltiger Abstand. Der Grund davon, daß die Hierarchie in dem einst spanischportugiesischen Amerika so wenig ausgebaut ist, dürfte in der Schwierigkeit der Dotation der Bistümer zu suchen sein. Ehedem sorgten eben die spanischen Könige als Patronatsherren für die Kirche, weshalb diese Völker nicht daran gewöhnt sind, für ihre Hierarchie ihrerseits Opfer zu bringen.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

Verstorbenen

werden angefertigt in der Office

— des —

„ST. PETERS BOTEN,“

Muenster, Sask.

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO

Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Reserve: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparcassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :

— Humboldt Zweig —

F. C. Wright - - - Manager

— Lanigan Zweig —

F. J. Turner - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-FONDS \$1,200,000

Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. J. F. Cottrill

...Tierarzt...

Humboldt, Sask.

Inhaber der silbernen Medaille des Ontario Veterinary College. Besucht Münster jedem Samstag Nachmittags.

Man sende einen Dollar per Post für briefliche Auskunft irgend welcher Art über Haustiere und teile alle Einzelheiten, selbst die kleinsten, sorgfältig mit.

Vögel und andere Tiere präpariert und ausgestopft. Agent für Chatham Fanning Mills etc.

Eisenwaren u. Maschinerie

Schwere und Schelf Eisenwaren
Koksöfen, Kanges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dresch-
rüstungen.

Wir haben eine wohlausgerüstete Klempner-
rei. Agenten der berühmten Massey Harris
Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER

...HUMBOLDT - SASK...

Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	.....	\$ .85
" " 2 "	.....	.82
" " 3 "	.....	.78
Futter Weizen	.....	.20 — .40
Hafer No. 1	.....	.22 — .35
Gerste No. 1	.....	.28
Flachs No. 1	.....	1.00
Mehl, Patent	.....	3.15
„Bran“	.....	1.25
„Short“	.....	1.40
Kartoffeln	.....	.45
Butter	.....	.20
Eier	.....	.25

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Cassatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie halbmöglichst vor.

Katholische Kalender für

1908

Soeben haben wir eine große Sendung der allbeliebten und besten Kalender erhalten, welche wir zu billigem Preise gegen Vorauszahlung versenden, nämlich den

Regensburger Marienkalender f. 1908

und den

Wanderer Kalender für 1908

Preis pro Stück portofrei 25 Cents.
Preise für größere Quantitäten auf Verlangen zugesandt.

Man bestelle bald, ehe der Vorrat fort ist!

Ferner werden wir in kurzer Zeit eine Sendung anderer beliebter Kalender erhalten, auf welche wir schon jetzt Bestellungen entgegennehmen, z. B.

Feierabend Kalender, Soldatenfreund
Kalender, Feuerwehrkamerad Kalender
usw. Man bestelle ohne Säumen vom

ST. PETERS BOTE

MÜNSTER

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleider-
stoffen, Herren- und Knaben-Anzügen,
Unterleidern, Schuhen etc., sowie Eisenwa-
ren, und Farmmaschinerie jeder Art.
Häckelmaschinen, Schlitten, Cream-Separa-
toren. Farmland zu verkaufen.

Arnold Dauk

Annahim : : : : Sask.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art.

Wagen, Schlitten, „Cutters.“
Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen
zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem
spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

„St. Peters Bote“

J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE,“
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

8. Dez. Zweiter Adventsonntag. Ev. Von der Gesandtschaft des Johannes. **Unbefleckte Empfängnis Mariens.**
9. Dez. Mont. Petrus Fourier.
10. Dez. Dienst Uebertragung des Hauses von Loretto.
11. Dez. Mittw. Damaskus.
12. Dez. Donnerst. Erscheinung Mariä von Guadalupe.
13. Dez. Freit. Lucia.
14. Dez. Samst. Nikolas und Eutropia.

Empfehle den „St. Peters Boten“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Zum Feste der unbefleckten Empfängnis.

Was feiern wir an diesem Feste? An den höchsten Festen feiern wir die Großtaten Gottes; auch am Feste der unbefleckten Empfängnis Mariä am 8. Dezember, begehen wir die Feier einer Großtat Gottes. Oder ist es nicht eine Großtat Gottes, die er in dem Augenblicke, wo er die Mutter seines Sohnes ins Dasein rufen wollte, jenem Strom des Verderbens, den Satan im Paradies eröffnete und der von da an jegliches Kind, so geboren wurde, ergriff, Einhalt gebot? Und wie er einst den ersten Menschen schuf, seinen Leib bildend und ihm einhauchend den Odem des Lebens, so bildete er schon in dem Augenblicke, als die Mutter seines Sohnes ins Dasein trat, mit eigener Hand in ihr das übernatürliche Leben, ihr einhauchend den wahren Odem des Lebens, die heiligmachende Gnade.

So trat Maria ins Dasein — ohne Sünde, ausgestattet mit der ganzen Herrlichkeit und mit allen Vorzügen der heiligmachenden Gnade, welche ihr in Rücksicht auf die ihr zuge dachte erhabene Bestimmung im reichsten Vollmaße gegeben war.

Das ist der Gegenstand unserer Festfeier, — in der Tat ein würdiger Gegenstand hoher Festlichkeit. Alles ruft da zur Festfreude: die Großtat Gottes, die er an Maria vollzog, wie sie zur Zeit dieselbe pries: „Er hat Großes an mir getan;“ die Wunder, welche sich in der Empfängnis an Maria vollzogen haben; die Herrlichkeit des Wunderkinde, das einen solchen Ursprung hatte; der Schatz, der in ihr der Welt gegeben wurde; die Erde, welche sie fortan für die Menschheit bildete. Und zu allem dem kommt der Umstand, daß Maria uns durch ihren Sohn, unseren Erlöser, so nahe steht, daß sie uns zur Mutter gegeben, daß sie dadurch und durch ihre Liebe un-

serer Mutter ist? — freut sich denn nicht das Kind an dem Tage, an welchem der Mutter Glück und Ehre wiederfahren ist?

Uns erinnert der 8. Dez. ja auch an jene freudreiche Begebenheit des Jahres 1854, welche das, was bis dahin frommer Glaube gewesen, zur Glaubenssicherheit erhob, nämlich das Geheimnis der unbefleckten Empfängnis Mariens. Wurde doch eben durch diese Glaubenserklärung erst die rechte Grundlage für die erhabene Heiligkeit der hl. Jungfrau ins Licht gestellt, um zugleich alle Tugenden ihres Lebens in den reichsten Strahlenglanz einzurahmen.

Daher kommt's auch, daß von Anfang an das Fest Mariä Empfängnis einen so reichen Anklang im Herzen der Gläubigen fand und eine so allgemeine, hingebende Feier. Das gläubige Herz des Volkes fühlte es heraus, welch' ein hehrer Vorzug Mariä es sei, der an diesem Feste gefeiert wird.

Wenn aber das Fest uns die heilige Jungfrau und Gottesmutter vorführt als die Makellose, welche nie von dem Hauche der Sünde berührt wurde (auch in ihrem ganzen Leben hat sie nach der Lehre der hl. Kirche nicht die geringste Sünde,) muß das nicht ein Antrieb sein für uns, die wir ihre Kinder sind, auch in unserem Herzen und Leben diese Makellosigkeit herzustellen, um so mehr, da uns das Fest erinnert, welche Anstalten Gott getroffen und welche Wunder er wirkte, um die Mutter seines Sohnes sündenrein darzustellen, wie viel ihm daran gelegen liegt, daß solche Makellosigkeit statthabe!

Und sind wir auch nicht, wie Maria, ohne Sünde ins Dasein getreten, so hat Gott doch gleich im Beginn unseres Lebens die Sünde von uns genommen und ob er auch die dreifache böse Lust bestehen ließ, so hat er doch in Christo eine solche Fülle von Gnaden bereitet und spendet sie durch die hl. Kirche, daß wir dadurch wohl im Stande sind, siegreich gegen unsere bösen Neigungen zu bestehen und unser Leben von Sünde rein zu bewahren.

Dafür fortan mir erneutem Eifer zu streben, dieser Entschluß sei die Frucht des hohen Festes. Maria aber, die unbefleckt Empfangene, wolle uns erflehen, daß wir ihr, der Makellosen, mehr und mehr ähnlich seien.

Die neueste Religionsstatistik weist nach dem Missions-Blauch folgende Zahlen auf: Gesamtbevölkerung 1563 Millionen, Christen 588 Millionen, und zwar römisch-katholische 272 Millionen, griechisch-katholisch 120 Millionen, Protestanten 166 Millionen, Juden gibt es 11 Millionen, Mohamedaner 216 Millionen, Hindus 209 Millionen, Confucianer 231 Millionen, Schintoisten 25 Millionen, Fetischiten 157 Millionen, der Rest von etwa 15 Millionen verteilt sich auf etwa 200 Sekten.

Daß das Kreuzifix auch gläubigen Protestanten ein Gegenstand religiöser Verehrung ist, ersehen wir aus Nachstehendem: Anlässlich des Todes des Großherzogs von Baden berichteten die Zeitungen, daß bei der aufgebahrten Leiche auf Mainau zwischen zwei bren-

nenden Herzen ein Kreuzifix gestanden habe. Von einem hochgestellten badi-schen Geistlichen wurde mitgeteilt: „So oft in Baden ein Verbrecher zum Tode verurteilt wurde, habe der Großherzog jeweilen am Morgen des Hinrichtungstages dem Delinquenten ein Kreuzifix überbringen lassen. Der Anblick desselben habe fast immer die Wirkung gehabt, daß derselbe tief gerührt in Tränen ausgebrochen und voll Reue seinem Tode entgegen gegangen sei. Gewiß, die sinnbildliche Liebe des am Kreuze leidenden Christus ist es, welche uns gläubige Christen, ob Protestant oder Katholik, das Kreuzifix so lieb und verehrungswürdig macht und ganz natürlicher Weise auch machen muß. Daß das Kreuz von jeher Juden, Heiden und Ungläubigen ein Gegenstand der Torheit und des Argernisses war, ist begreiflich und wird dies, wie in der Vergangenheit, und heute, auch in der Zukunft sein.“

Den nur zu zahlreichen deutschamerikanischen Renegaten liest Dr. Hexamer, der verdiente Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, verdientermaßen also die Leviten: „Derjenige, der heutzutage nicht Deutsch kann, hat keinen Anspruch darauf, sich gebildet zu nennen; kein Mann kann sich heute einem gelehrten oder wissenschaftlichen Berufe widmen, der des Deutschen in Wort und Schrift nicht mächtig ist. Psui, über solche „Auch-Deutsche“, die ihren Namen verenglischen und ihr Deutschtum verlungnen! Das waren noch nie rechte Deutsche, sie sind nicht würdig, von einer deutschen Mutter geboren zu sein. Wenn wir wegwerfen, was wir anderen zu geben haben, dann verlieren wir unsere Aufgabe als Kulturfaktor in diesem Lande. Ein Psui über unsere deutschen Apostaten.“

Herders Konversations-Lexikon. Nach sechs Jahren ernster, angestrebter Arbeit liegt das Herder'sche Konversationslexikon, das für deutsche Wissenschaft, Gründlichkeit und Fleiß ein neues ehrenvolles Zeugnis ablegt, nunmehr vollendet vor. Das herrliche Werk, das dem Benutzer auf allen Gebieten des menschlichen Wissens Auskunft gibt, repräsentiert sich in 8 stattlichen reich mit den prächtigsten Illustrationen ausgestatteten Bänden. In diesem Werke besitzen, wie es auch allseitig protestantische Blätter anerkennen, die Katholiken deutscher Zunge ein Nachschlagewerk, das in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit steht und das auch von Nichtkatholiken anderen Konversationslexiken vorgezogen wird.

Anlässlich der Fertigstellung dieses Werkes hat der hl. Vater Pius der Zehnte an den Verleger des Herderschen Konversations-Lexikons — Herman Herder, den gegenwärtigen Inhaber der ausgezeichneten Freiburger Verlagsbuchhandlung — unlängst ein Schreiben gerichtet, das in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut hat:

Pius X. Papst.
Beliebter Sohn!

Gruß und Apostolischen Segen!

Erfreut von der glänzenden Gabe Deiner kindlichen Ergebenheit, dem in dritter Auflage von Dir herausgege-

benen Konversations-Lexikon, das Du uns freundlichst dargeboten hast, sagen Wir Dir nicht nur willigen Herzens Dank, sondern sprechen Dir auch unsere Glückwünsche aus. Denn Wir sind überzeugt, daß dasselbe bei den Unfrigen freudigen Beifall, bei Andersgesinnten aber nicht wenig Anerkennung finden muß, da es ja über alle Dinge, von denen unter Gebildeten die Rede sein kann, sorgfältig durchdachte Auskunft bietet, und zwar in einer Form, daß man nur staunen muß, wie es so vieles in so wenigen Worten hat zusammenfassen können.

Uns aber empfehlen sich diese Bände nicht sowohl durch die reiche Fülle sachlichen Inhaltes und die außerordentliche Kürze des Ausdrucks und andere Vorzüge als vielmehr durch die Reinheit der Lehre. Denn in den Artikeln, die den Glauben berühren, seien sie den Gebieten der Geschichte oder der Philosophie oder den theologischen Disziplinen selbst entnommen, begegnet dem Leser nicht nur nichts der katholischen Glaubenslehre Widersprechendes, sondern dieselben bilden auch eine geeignete Grundlage einerseits zur Erkenntnis der Wahrheit, andererseits zu ihrer Verteidigung.

Mit Recht haben dadurch mehrere Kirchenfürsten deutscher Zunge, die Du zu gelehrten Männern, die Du zu gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit vereint hast, reiches Lob gespendet; denn Ihr habt ein für die Katholiken Eures Volkes, namentlich diejenigen weltlichen Standes, in jeder Hinsicht überaus zeitgemäßes Werk zustande gebracht.

Wir aber bestätigen gern dieses Lob und spenden Dir, geliebter Sohn, und Deinen Mitarbeitern an dem ausgezeichneten Werke als Unterpfand unseres Wohlwollens liebevoll den Apostolischen Segen.

Pius PP. der Zehnte.

Der radikale französische Führer Pelletan, ein wütender Kombist, hat neuer auch Rom besucht u. ließ sich dort in die Katakomben des hl. Callistus führen. Der Mönch, der ihn führte, wußte sofort bei Nennung des Namens Pelletan, wen er vor sich habe. Als Pelletan angesichts der Reihengräber Aufschlüsse verlangte, sagte der Bruder: „Das sind die Christen, welche Opfer von Verfolgungen geworden sind. Sie haben sich, wie es heute auch in Frankreich geschieht, geweigert, ungerechte Gesetze anzunehmen, und das Märtyrertum war ihr Los.“ Etwas verwirrt, sagte Pelletan: „So weit wird man in Frankreich gewiß nicht gehen.“ Vielleicht ist ihm die kleine Episode Anlaß zum Nachdenken geworden.

Papstbeleidigung straffrei. Aus Rom wird gemeldet: Man hatte endlich geglaubt, daß die italienische Regierung auch die Innehaltung der Landesgesetze zu sichern verstände, als sie gegen das sozialistische Schmutzblatt „Ufino“ wegen Beleidigung des Papstes einschritt. Die Person des Papstes ist vor Verunglimpfung „durch das Garantiefgesetz geschützt,“ in Wirklichkeit aber vogelfrei gewesen. Als der „Ufino“ kürzlich ein gemeines Bild mit Schmä-

lungen auf den Papst veröffentlichte, erfolgte die Beschlagnahme. In der Gerichtsverhandlung, die darauf stattfand, waren als Sachverständige zwei liberale Journalisten geladen, die das Schandbild im „Afino“ als ein „Kunstwerk“ und den „Afino“ selbst, der von Trivialitäten trieft, als „moralisches Blatt“ bezeichneten. Während der Staatsanwalt sich um solche Geschmacksrichtung nicht kümmerte und 9 Monate Gefängnis für den verantwortlichen Redakteur des „Afino“ beantragte, sprach das Gericht denselben frei! Der „Corriere d'Italia“ schreibt mit Recht, der Papst sei jetzt offen an die antiklerikalen Sudler ausgeliefert.

In Oesterreich, dem früher stets liberal und antikatholisch regierten Oesterreich, hat sich durch die Bildung des neuen Kabinetts ein glücklicher Umschwung zu Gunsten der Katholiken vollzogen. Zwei Hauptführer der christlichsozialen Partei in Oesterreich, die dem deutschen Zentrum entspricht, Dr. Ebenhoch, bisher Landeshauptmann in Oberösterreich und Dr. Gschmann die rechte Hand Dr. Rigers, des ausgezeichneten Wiener Oberbürgermeisters und ersten Führers der christlich-sozialen Partei, sind in das neu zusammengesetzte Kabinet des österreichischen Kaiserstaates berufen worden. Darüber herrscht natürlich großes Wohlwollen in den freisinnigen und liberalen Kreisen, die bisher das Land nicht zu seinem Segen regiert haben, und deren Herrschaft nun zu Ende ist. Von „Ehesreform“ d. h. Ehescheidung und „freier“ d. h. religionsloser Schule, die die Liberalen so sehr wünschen, wird man dem neuen Kabinet nicht kommen dürfen. Die jüdischfreisinnige „Neue Freie Presse“ klagt, daß die deutschfreisinnigen Parteien selbst den Klerikalen in den Sessel geholfen haben, u. daß in allen wahrhaft freisinnigen Kreisen Oesterreichs heute eine gedrückte Stimmung herrsche. Um so mehr Freude und Hoffnung herrscht aber im katholischen Lager.

Von den beiden neu ernannten christlich-sozialen Ministern Oesterreichs gibt die „Kölnische Volkszeitung“ folgende Charakteristik:

Dr. Alfred Ebenhoch wurde an Stelle des Grafen Leopold Auersperg zum Ackerbauminister ernannt. Schon als Jüngling des Jesuitenpensionates in Feldkirch (Vorarlberg) zeigte er besondere Vorliebe für Politik, schon 1887, also erst 32 Jahre alt, stand er als Konzipient in Linz mit an der Spitze der konservativen Bewegung in Oberösterreich, 1888 schon war er Reichsratsabgeordneter, dann Landtagsabgeordneter, 1895 wurde er Präsident des katholischen Volksvereins, er sprengte den Hohenwart-Klub und gründete die katholische Volkspartei, er begründete nach und nach die Vereinigung der letzteren mit den Christlichsozialen und hat sich nach den letzten Wahlen dadurch ein hervorragendes, bleibendes Verdienst erworben; 1898 war er schon Landeshauptmann von Oberösterreich geworden. Gerade in dieser Stellung hat er sich um die Landwirtschaft hohe Verdienste erworben, wie er denn auf diesem Gebiete als eine Autorität gilt, nachdem er sich auch

literarisch auf demselben mannigfach betätigt hat. Daß er auch als dramatischer und feuilletonistischer Schriftsteller und als Journalist sich vielfach bewährt hat, diene nur zur Ergänzung seiner Charakteristik. Er ist von tadellos katholischer Gesinnung, dabei ein durchaus toleranter und human, ja modern gesinnter Politiker, ernstem gemessenen, aber biederen Wesens. Es war längst sicher, daß er einmal Minister und zwar Ackerbauminister werden würde, obschon er auch in anderen Ressorts seinen Mann gestellt hätte. Er wird zweifellos eines der hervorragendsten Mitglieder des Kabinetts sein, das übrigens auch die Hochachtung aller Gegner genießt.

Der von den Liberalen und Freisinnigen bestgehaßte und am meisten gefürchtete, bei den Christlichsozialen aber nach Lueger am höchsten geschätzte Minister wird Abg. Hofrat Dr. Gschmann sein, für den das Arbeitsministerium eigens geschaffen werden soll. Er wird der soziale Minister Oesterreichs sein. Vom einfachen Skriptor der Universitätsbibliothek hat er sich als rechte Hand Luegers von Anfang an, als dessen Exekutiv- und Organisationstalent, bis zum Minister emporgeschwungen. Dieser Mann ist nur Eifer, nur Arbeit, aber auch ein ganz hervorragendes politisches taktisches und organisatorisches Talent, dabei ein vollendeter Redner und Journalist. Was die christlichsoziale Partei ist und wirkt, alle ihre Aktionen und Siege, Gschmann hat das alles organisiert, er ist die Hand Luegers, dessen Generalstabschef, dessen Molke, wie man ihn neulich sehr treffend nannte. Nur ist er kein ruhiger Schweiger, wie Molke, sondern ein rastloser Agitator, der von Versammlung zu Versammlung, von Sitzung zu Sitzung jagt, er ist einer der temperamentvollsten unter den Christlichsozialen, so zwar, daß er sich oft vom Temperament hinreißen ließ, ohne daß ihm dies jedoch jemals schaden konnte. Im Lauf der Jahre hat sich Gschmann jedoch zu vollendeter staatsmännischer Klugheit und einer bedächtigen Ruhe entwickelt. Die Wahlreform im Reiche und Niederösterreich ist vorzugsweise sein Werk, und er der immer das soziale Moment der christlichsozialen Bewegung in den Vordergrund gerückt hat, so noch zuletzt bei den Parteitagen in Eggenburg und Wien, wird als Minister das soziale Programm der Partei nun gewiß mit dem ganzen ihm eigenen Feuereifer zu verwirklichen bemüht sein. Lueger und Gschmann, auf diesen beiden Hauptsäulen ruht die christlichsoziale Partei, Ebenhoch und Gschmann werden die Hauptsäulen dieses Kabinetts sein. Sie werden dem Kabinette Richtung und Gepräge verleihen.

Zwei erste katholische Parteiführer der kräftig emporstrebenden christlichsozialen Partei sind nun in Oesterreich Minister! Gewiß eine bedeutende Wendung.

Große Portion. Gast: Sie haben mir nur Kartoffeln gebracht! Wo ist denn das Beefsteak? — Kellner: Haben Sie denn auch schon ordentlich nachgesehen?

St. Peters Kolonie.

Am letzten Sonntag weilten in Münster zwei Schwestern der christlichen Liebe (Grey Nuns,) die sich auf einer Sammlungstour für das von diesem Orden vor kurzem begonnene Hospital in Saskatoon befanden. Die Schwestern schienen vom Ergebnis ihrer Sammlung in Münster befriedigt zu sein.

Am 9. Dez. werden in Humboldt die Stadtwahlen abgehalten werden. Bürgermeister Andreasen will sich abermals für sein Amt bewerben. Neben dem Bürgermeister werden drei Stadträte gewählt werden müssen, da die Räte Gabel, Walker und Morrison nur für ein Jahr gewählt waren; die übrigen Stadträte, Billiar, Riz und Stiegler wurden letztes Jahr für zwei Jahre gewählt, bleiben also für das kommende Jahr noch in ihrem Dienste. Gleichfalls werden 3 Trustees für die öffentliche Schule und 3 Trustees für die katholische Separatschule gewählt werden.

Ein an der Eisenbahnwasserleitung in Humboldt beschäftigter Arbeiter, namens Neil, wurde beim Ueberschreiten des Bahngeländes in Humboldt von einem vom Osten kommenden Passagierzuge getroffen und eine Strecke weit geschleift, kam aber glücklicherweise mit leichten Beschädigungen davon.

Der südwestlich von Humboldt wohnhafter Farmer Robert Younger wurde auf dem Wege von Humboldt nach seiner Farm auf seinem Wagen in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Er hatte eine große Wunde an dem Kopfe und noch andere Verletzungen. Man nimmt an, daß er das Opfer eines Ueberfalles gewesen ist.

Die am letzten Donnerstag zum besten der Pfarrschule in Münster gehaltene Abendunterhaltung ergab den schönen Reinertrag von \$127.65.

Der letzte Woche beim Kloster in Münster vollendete Brunnen ist sehr zufriedenstellend. Er enthält etwa 100 Fuß gutes Wasser bei einer Tiefe von 177 Fuß.

Dieser Tage hatte Herr Georg Bauer von Annahem unerwartetes Jagdglück. Er fand die Höhle einer Bärin auf seiner Heimstätte und erlegte das Tier samt seinen Jungen.

In der Kirche von Lenore Lake wurde am vergangenen Samstag ein Heizapparat (furnace) aufgestellt, welcher vorzüglich fungiert. Der Umbau der Kirche, welcher in der Vollendung einige Verzögerung erfahren hat, wird noch vor Weihnachten fertig.

Herr Imhoff von Dana hat der dortigen St. Mauruskirche ein Paar schöne Gewänder für Ministranten geschenkt.

Verlangt. Ein braver Bursche von 13 — 15 Jahren, um in der Druckerei zu helfen und das Setzer- und Druckergerüst zu erlernen. Darf nicht zu klein sein und muß gut deutsch lesen und buchstabieren können. Nur gewetzte, fleißige Knaben brauchen sich zu melden.

Da wir von jetzt an nur für Cash verkaufen werden, so machen wir hiermit bekannt, daß wir an allen Wintertwaren bei Summen von \$5 und darüber 10% Discount geben werden. Muenster Supply Co. Ltd.

The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Hasckamp, Manager

Dampfheizung.

Gasbeleuchtung.

Alles neu und modern.

Hauptquartier für deutsche Landsucher.

Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Viehstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station. Ausgezeichnete Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.

181-183 Notre Dame Avenue, Winnipeg, Man.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wapeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Katholische

Buchhandlung

Mehrgewänder, Kreuzwegstationen, Messwein, Statuen, Altargeräte, Kerzen, Öl, u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

123 Church Street

TORONTO, ONT., CANADA

Sichere Genesung aller Kranken durch die wundervoll wirkenden

Eranthematischen Heilmittel, (auch Bannscheldtrismus genannt). Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,

Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode. Office und Residenz: 948 Prospekt-Straße.

Letter-Dratzer W.

Glebe Land, D.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, Sask.

Sawyer Massey Drechmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.

Stelle Naturalisationspapiere aus.

Sin Agent d. Government Hail Insurance

Leihet uns Euer Ohr

auf einige Augenblicke, damit wir Euch auf einige Tatsachen aufmerksam machen, die Euch vielleicht entgehen würden!

Nicht notwendig ist es, nach größeren Orten zu gehen um Groceries, Ellenwaren, Schuhe und Stiefel, Eisenwaren, Steingut u. s. w. einzukaufen. Wir können Euch alles zu billigstem Preise liefern.

Es ist leicht dies zu verstehen. Was wir an Miete, Steuern und andern städtischen Auslagen ersparen, lassen wir unsern Kunden zukommen. Es macht nicht viel an den einzelnen Einkäufen, aber im Laufe des Jahres macht es dem Kunden große Ersparnis.

Wir haben einen großen und ausgesuchten Stock von **Ellenwaren und Groceries**

jeder Art. Wir halten eine vollständige Auswahl von **Schuhen und Stiefeln, Eisenwaren, Möbeln, Crockery** und überhaupt Alles und mehr als man gewöhnlich in einem General Store findet. Bringt uns **Eure Farm Produkte**. Sie sind so gut wie Geld, denn wir können sie schnell umsetzen und zahlen den höchsten Marktpreis.

.... Versucht es bei uns. Ihr werdet es nicht bereuen

A. J. Schwinghamer

BRUNO, SASK.

Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

des allerbesten Landes

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : :

Kirchen und Pfarrschulen

befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien von keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u. s. w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

**German American
Land Co. Ltd.**

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.

Ver. Staaten.

Washington. Einer amtlichen Statistik über das Steigen der Lebensmittel-Preise in Deutschland hat der amerikanische Generalkonsul Günther in Frankfurt die folgenden Daten entnommen: Brot, Milch und Fleisch sind in dem Jahrzehnt von 1896 bis 1906 um 10 bis 20 Prozent in die Höhe gegangen. Die Verteuerung anderer Lebensbedürfnisse stellt sich wie folgt: Butter durchschnittlich 25 Prozent, Eier 28, Kartoffeln 22, Mehl 10, Früchte 14, Hülsenfrüchte 27 bis 35, Weizen 27, Hirse 45, Gerlinge 20, Feuerungsmaterial 15 bis 22, Hausgerät 15 bis 20, Seife 60 und Löhne für Dienstboten 25 bis 60 Prozent. Die Preise für Kleidungsstücke sind beträchtlich gestiegen. Hüte für Männer und Knaben sind um 10 bis 25 Prozent teurer, Damenhüte 30, Leinwand 33, Baumwollunterzeug 25 bis 30, Schuhe 10 bis 25, Schirme, Handschuhe etc. 25 bis 28 Prozent. Ferner sind teurer geworden die Mieten um nahezu 25 Prozent, Schulunterricht 25 Prozent, Schulbücher 5 bis 10 Prozent. Auch die ärztlichen Gebühren, die Medicinen und die Kirchenabgaben sind in die Höhe gegangen. Das Jahr 1907 zeigt keinen Rückgang der Teuerung, im Gegenteil macht sich ein weiteres Steigen der Preise bemerkbar.

New York. Ein an die öffentliche Bekehrs-Kommission eingesandter Bericht über die Unfälle auf Straßenbahnen in New York zeigt, daß während des Monats Oktober 47 Personen getötet und 4,866 verletzt wurden. Der Bericht zeigt, daß 593 Personen beim Aussteigen und 510 beim Einsteigen in die Wagen zu Schaden gekommen sind. Kollisionen der Cars mit Fuhrwerken hatten die Verletzung von 791 Personen zur Folge, während 603 Angestellte bei ihren Berufspflichten verletzt wurde.

In einer New Yorker Mietkaserne brach ein von ruckloser Hand angelegtes Feuer aus. Die Flammen schossen mit großer Schnelligkeit in die oberen Stockwerke empor, ergriffen die Treppen und schnitten den im Hause wohnenden Familien den Rettungsweg ab, noch ehe sie aus dem Schlafe erweckt werden konnten. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannte bereits das ganze Gebäude lichterloh. Von Entsetzen erfaßte Männer, Frauen und Kinder drängten sich auf den Rettungsleitern, und kämpften in dem Bestreben zu entkommen, mit einander um den Raum. Dreizehn Menschen kamen in den Flammen um und sieben wurden verletzt. Die meisten derselben waren Frauen und Kinder.

In New York sind 15 dem großherzoglich oldenburgischen Gestüt entstammende hochedele Rutsch und Kavallerie-Pferde angelangt, welche für die Chicagoer internationale Viehausstellung bestimmt sind. Sie sollen einen Wert von einer viertel Million Mark repräsentieren. In der vorjährigen Ausstellung war die englische Regierung mit einer Reihe von Pferden vertreten, welche allgemeines Interesse erregten, und auf Veranlassung mit den hiesigen Verhältnissen vertrauter Diplomaten hat

min die deutsche Regierung beschloffen, diesem Beispiel Folge zu leisten.

Anacostia, Md. Im außergewöhnlichen Alter von 124 Jahren ist zu Anacostia in Maryland Frau Eliza Howkins, allgemein bekannt unter dem Namen „Tante Elise“ gestorben. Es überlebte sie eine Tochter von 80, eine Enkelin von 50 und eine Urenkelin von 23 Jahren. Sie wurde von der St. Theresien Kirche aus begraben.

Norfolk, Va. Infolge der Explosion eines Kessels in der Hobelmühle des John Koper in Gilmorton wurden 6 Männer getötet und eine Anzahl schwer verletzt.

Cincinnati, O. In William Windhorst's Department Store brach in der Weihnachtsausstellung Feuer aus, das rasch den Elevatorschacht erreichte und in diesem blitzschnell in die oberen Stockwerke empor schoß. Dort entstand eine Panik. Drei Verkäuferinnen sprangen durch ein Fenster auf die Straße und wurden sterbend ins Hospital gebracht. Zwei andere Mädchen hingen sich an ein am dritten Stockwerke außerhalb des Gebäudes angebrachtes Firmenschild und wurden von der Feuerwehr aus ihrer gefährlichen Lage befreit. Der materielle Verlust wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

Mason City, Ia. Ella Swift und Merle Mettler, je 14, sowie Frank Hertfeller 18 Jahre alt, ertranken im Little Creek. Die Mädchen vergnügten sich mit Schlittschuhlaufen, als das Eis brach, und beide versanken. Hertfeller sprang ihnen nach um sie zu retten, doch auch er fand ein nasses Grab.

St. Paul, Minn. Walter, der 16-jährige Sohn des etwa acht Meilen nördlich von McKinney wohnenden Farmers Peter Johnson wurde von einem Luchs, auf den er schoß, den er aber nur leicht verletzte, geradezu in Stücke gerissen.

Bay St. Louis, Miss. Hier brach Feuer aus und dieses fuhr, von einem scharfen Golfwinde angetrieben, durch die Hauptstraßen der Stadt, einen Schaden von \$300,000 verursachend. Das St. Josephs Kloster, eines der berühmtesten Anstalten dieser Art im Süden, wurde mit der katholischen Kirche und dem Pfarrhaus ein Raub der Flammen. Auch das Disane Theater, das Hotel Clifton, das Cumberland Telephone Building und das Butler-Gebäude sanken in Asche. Etwa 40 Wohngebäude brannten gleichfalls nieder.

Ausland.

Berlin. Am 22. Nov. ist der deutsche Reichstag wieder zusammengetreten. Man erwartet, daß die kommende Session eine ungewöhnlich interessante werden wird. Besonders ist man gespannt darauf, ob und wie es dem Reichskanzler v. Bülow gelingen wird, den sogenannten Block regierungsfreundlicher Parteien, welcher aus so ungleichmäßigen Elementen zusammengesetzt ist, ferner zusammenzuhalten. Ursprünglich war diese Vereinigung gebildet worden, um das Zentrum von der politischen Macht auszuschließen; ihr fernerer Erfolg hängt

von dem harmonischen Zusammenwirken der beiden konservativen Parteien, der Nationalliberalen und der drei freisinnigen Gruppen ab. Wohl das Äußerste, was die Regierung erwarten kann, ist, daß diese Gruppe zur Unterstützung bestimmter nationaler Maßnahmen, wie die Militär- und die Flottenvorlagen, zusammenwirken wird. Aber schon das Reichsbudget dürfte den Zusammenhalt auf eine schwere Probe stellen, besonders da tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über die Frage bestehen, wie die erhöhten Kosten für die gesteigerten Militär- und Flottenzwecke aufgebracht werden sollen; auch über die Erhöhungen der Forderungen selbst ist man sich noch nicht einig.

Der preussische Landtag wurde am 26. Nov. im Weißen Saale des Schlosses eröffnet. Der Reichskanzler Fürst von Bülow verlas in Abwesenheit des Kaisers die Thronrede. Sie erklärt, daß das beständige Wachsen der Ausgaben das Budget um über \$25,000,000 erhöht habe. Die Rede läßt ein Gesetz durchblicken, das die Regierung ermächtigt, polnische Besitzungen durch das Enteignungsverfahren zu erwerben. Diese Maßregel, die seit mehreren Monaten bereits besprochen worden ist, hält man dazu angetan, die Agitation über die polnische Frage in akuter Form wieder zu eröffnen. Das Projekt der Regierung ist selbst von den leitenden konservativen Zeitungen kritisiert worden.

Der Bundesrat hat die Etatsberatungen beendet, und die nunmehr offiziell veröffentlichten Daten und Ziffern bieten ein nicht gerade rosiges Bild. Die gesamte Schuld des Deutschen Reiches beläuft sich jetzt auf 4003,5 Millionen Mark. Das diesmalige Defizit wird sich auf einhundert Millionen Mark beziffern.

— Erschütternde Kunde von einer entsetzlichen Familien Tragödie kommt aus Wolzig in der Provinz Brandenburg. Der dort ansässige Invalide Lüd hat aus noch nicht aufgeklärten Gründen ein furchtbares Blutbad unter nächsten Angehörigen und Bekannten angerichtet und sich dann selbst den Tod gegeben. Lüd erstach mit einem dolchähnlichen, haarscharfen Messer seinen Vater und die Wirtschaftlerin Kretschmer. Der Ehefrau seines Bruders, sowie einer anderen Frau brachte er schwere Verletzungen bei, welchen die Unglücklichen vielleicht erliegen werden. Nachdem der Unhold diese grausigen Taten verübt hatte, beging er Selbstmord.

Hamburg, Die Polizei dieser Stadt ist benachrichtigt worden, daß kürzlich 37 Mormonen-Missionäre auf der „Cymric“ von Boston mit der Absicht abgefahren sind, Proselyten in Deutschland zu machen. Es ist beschlossen worden, jeden deutschen Untertan unter diesen Missionären in das Land zu lassen, aber die anderen werden keinen Eingang finden. Auch die Leipziger Polizei hat neulich 4 Mormonenmissionäre ausgewiesen.

Wien, Österreich. Aus Anlaß des Beginns des 60. Jahres seiner Regierung hat der Kaiser Franz Joseph einen ausgedehnten militärischen Amnestiebefehl erlassen, der allen Desertanten,

Flüchtlingen und Auswandern, um sich der Militärpflicht zu entziehen, zu Hause und im Arzstande Begnadigung und Wiedereinsetzung in die bürgerlichen Ehrenrechte gewährt. Die nach dem Auslande Geflohenen werden ersucht, nach Österreich zurückzukehren. Dadurch sind Tausende, die nach Amerika geflohen sind und die man in diesem Lande für gestrandet hält, in den Stand gesetzt, friedvoll nach ihrem Heimatlande zurückzukehren.

— Es wird erst jetzt bekannt, daß der österreichische Ministerpräsident Freiherr von Beck den Eintritt christlichsozialer Führer in das Kabinett direkt erzwingen hat. Er stellte den Parteihäuptern, die sich mit aller Gewalt dagegen sträubten, daß irgend einer der Ihrigen ein Minister-Portefeuille übernehme, weil sie bei der „Politik der freien Hand“ bleiben wollten, ein Ultimatum. Der Premier erklärte, der Eintritt Christlich-Sozialer in das Kabinett müsse erfolgen. Sonst werde er den Reichstag auflösen oder von seinem Posten zurücktreten.

Bern, Schweiz. Mit 500,000 gegen 250,000 Stimmen wurde bei einer Volksabstimmung in der Schweiz die neue Armee-Reform angenommen. Die Dienstzeit wird durch das neue Gesetz verlängert, und die jährlichen Ausgaben für militärische Zwecke betragen von nun an drei Millionen Franken mehr. Auch hat der Bundesrat das Recht, im Falle eines Aufgebots zum aktiven Dienst die Angestellten der Verkehrsanstalten unter die Militärgesetze zu stellen, wodurch den Eisenbahnarbeitern zum Teil das Recht der Arbeitseinstellung genommen wird.

Genf, Schweiz. Hier starb die Witwe von Adolphe de Rothschild in Folge eines Schlaganfalles. Die Baronin war eine nahe Freundin der verstorbenen Kaiserin von Österreich und fand sich bei ihr zum Gabelstühler an dem Tage, da sie ermordet wurde. Die Baronin hatte an dem Tage eine Ahnung von einem bevorstehenden Unglück und lud die Kaiserin ein, an Bord ihrer Privatjacht nach Terrilet, am Nordufer des Genfer Sees gelegen, zurückzukehren, doch schlug die Kaiserin das Anerbieten aus und benutzte das reguläre Dampfboot. Ein paar Stunden später war sie von dem Anarchisten Luccheni ermordet.

London, England. Die aus England kommenden und auf Zuverlässigkeit Anspruch habenden Nachrichten über das Befinden des Kaisers, der in Highcliff Castle der Erholung pflegt, lauten äußerst günstig. Entgegen anderweitigen Meldungen ist Näheres über die kommende Mittelmeerfahrt des Kaisers und den Besuch des vom Monarchen gekauften prächtigen Schlosses Achilleion auf Korfu noch nicht bestimmt. Die Absicht, im nächsten Frühjahr eine neue Mittelmeerfahrt zu unternehmen, bestand indeß schon längst.

— Sir Thomas Barlow, einer der Leibärzte des Königs Edward, nahm auf dessen Befehl eine genaue Untersuchung des kranken englischen Premierministers Sir Henry Bannerman in dessen Amtswohnung in Downing Str. vor. Einer diesbezüglich erlassenen amtlichen

• • • An meine Kunden • • •

Ich mache freundlichst aufmerksam auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Röcken, Tuch- und Pelzüberrocken, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgeuchte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

Ich kann hier nicht angeben, was jeder Artikel kostet, aber tue ich Geschäfte nur an Cash Basis. Alles, was ich auf Lager habe und was ankommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Discount von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzukollektieren, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Notizen.

Wer bei mir kauft, kann versichert sein, daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsmannhaftigkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

Ich bezahle die höchsten Marktpreise für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Indem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

FRED IMHOFF

DANA, SASK.

Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

...Leset dieses...

Wir haben die Agentur der berühmten

Sharpless Cream Separators

übernommen und verkaufen dieselben unter Garantie zum Preise von \$40 aufwärts. Deshalb sollte sich jeder, der einen Separator haben will, an uns wenden.

Wir haben eine vollständige Auswahl von Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln. Alle Arten von **Herbst- und Winterwaren**. Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Mouldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter. Große Auswahl in Möbeln und Särgen.

Wir sind Agenten für verschiedene Farmländereien. Wir haben Geld zu verleihen.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co., Ltd.

MUENSTER, SASK.

...ST. GREGOR...

Vollständige Auswahl in allem, was in einen allgemeinen Laden gehört. **Eiswaren, Eisenwaren, Schnittwaren, fertige Kleider, Schuhe und Stiefel**. Wir verkaufen die berühmten Deering Farmgerätschaften: **Disks, Drills, Harrows, Mowers, Binders etc.** Große Auswahl in **Bauholz** Fenstern, Türen, Drahtfenstern, Drahttüren, Mouldings, Dachpappe u. s. w. Wir können Ihnen **Land** aus **erster Hand** verkaufen; ausgezeichnete Boden, gutes Wasser, nahe zu Kirche und Eisenbahn. Unser Motto ist: **Leben und leben lassen!**

St. Gregor Mercantile Co.

St. Gregor, Sask.

Bekanntmachung zufolge ist der Zustand des Ministers zwar nicht besorgniserregend, doch muß er sich für einige Zeit vollständig von den Geschäften zurückziehen. Der Premier wird sich sofort nach dem Kontinent begeben.

Rom, Italien. Die Gegner der Kirche, welche, wie erwähnt, bei den römischen Stadtwahlen am 10. November einen großen Sieg errangen, haben beschlossen, Ernest Nathan zum Bürgermeister von Rom zu erwählen. Herr Nathan und seine Familie hatten in England dem Revolutionär und Kirchenfeind Giuseppe Mazzini Gastfreundschaft erwiesen, als derselbe aus seinem Heimatlande verbannt wurde. Ernest Nathan selber, ein geborener Engländer, wurde vor einigen Jahren italienischer Unterthan. Er ist der erste Jude, welcher zum Bürgermeister von Rom gemacht wird; auch ist er Freimaurer und war früher Großmeister in diesem Orden.

Barcelona, Spanien. Ein von Valencia kommender Expresszug mit vielen Passagieren stürzte im Vorstadtgebiet von einer Brücke ins Wasser. Es verloren 12 Personen ihr Leben und 22 wurden verletzt.

Lissabon, Portugal. In Portugal herrscht schon lange große Unzufriedenheit über die diktatorische Regierung König Karls und seines Ministerpräsidenten Franco. Diese Unzufriedenheit führte letzte Woche in der Hauptstadt Lissabon zu Aufständen und zu heftigen Kämpfen zwischen Volk und Militär. Es sollen viele Menschen getötet und verwundet worden sein. Sollte es der Regierung nicht gelingen den Aufstand zu unterdrücken, so befürchtet man für Portugal den Ausbruch einer gewalttätigen Revolution.

Konstantinopel, Türkei. Nach hier eingetroffenen Berichten haben die letzten Stürme auf dem Schwarzen Meere, schreckliche Leiden und großen Menschenverlust hervorgerufen. Unter den Schiffsunfällen befindet sich der Untergang des Dampfers „Kaplan“ bei Ereğli, Kleinasien. Die 110 Personen an Bord ertranken. Zahlreiche kleinere Schiffe sind zu Grunde gegangen und man rechnet den Verlust von Menschenleben auf über 200.

Smyrna, Kleinasien. Eine unter dem Befehl von Ibrahim Pascha stehende Schaar von Kurden und regulären türkischen Truppen hat die Provinz Diabekir in Kleinasien plündernd, sengend und mordend durchstreift. Es wurden 151 Dörfer niedergebrannt und hunderte von armenischen Christen ermordet. Diejenigen, welche dem Massacre entgingen, sind in das Gebirge entflohen, wo diejenigen, welche nicht von den Soldaten zu Tode gekehrt wurden, werden der Kälte erliegen müssen. Abraham wurde zur Unterdrückung unbedeutender Ruhestörungen nach Diabekir gesandt, jedoch durchzog er die ganze Provinz, augenscheinlich mit dem Entschlusse, die ganze christlich-armenische Bevölkerung auszurotten. Die Missetaten waren von entsetzlichen Folterungen der Opfer begleitet. Frauen wurden vergewaltigt, Männer verstümmelt und Kinder in

Menge vor den Augen ihrer Eltern abgeschlachtet.

Wladiwostok, russisch Ostasien. Das Gerücht findet Bestätigung, daß die Meuterei im letzten Oktober blutig geahndet wurde und daß nicht weniger als 200 Meuterer von dem Mineur-Bataillon und den Besatzungen der Torpedojäger „Stork“, „Serdity“ und „Trewochny“ zusammen fölliert und in einem Massengrab hinter einem der Forts verscharrt wurden. Eine grausige Szene soll es gewesen sein, wie die zum Tode Verurteilten in langen Reihen aufgestellt, einer nach dem anderen von Kugeln durchbohrt niederfielen. Der Hinrichtungsplatz gleich nach der Massenabschlachtung einem Schlachtfelde, der Boden war mit Leichen besät.

Maghnia, Algerien. Ein französisches Militärlager in Algier wurde von 10,000 der wildesten Krieger der Bennis Rassen Stammes angegriffen. Die Araber wurden aber mit einem Verluste von 1200 Toten zurückgeworfen. Der Kampf dauerte längere Zeit und wurde seitens der Mauren augenscheinlich mit voller Todesverachtung geführt. Einmal war die französische Infanterie in Gefahr, umzingelt zu werden, schließlich wurde sie aber durch einen brillanten Angriff der Spahis befreit. Die Auflösung der Araber wurde durch das heftige Feuer der Artillerie vervollständigt. Die Franzosen verloren acht Mann an Toten. Die Kämpfe zwischen Franzosen und Mauren dauern noch fort.

Verbrechen einer Vierzehnjährigen.

Ein Verbrechen, das seinesgleichen sucht, ist, wie bereits berichtet, in München, Bayern, aufgedeckt worden. Ein noch nicht vierzehn Jahre altes Kindermädchen hat sechs Kinder ihrer Herrschaften ermordet, weil sie das Weinen und laute Atmen der kleinen Wesen nicht ertragen konnte. Ueber die entsetzlichen Bluttaten wird aus München geschrieben:

In das Gerichtsgefängnis zu München wurde kürzlich das vierzehnjährige Kindermädchen Jda Schnell eingeliefert, das zuletzt in Schleißheim bedienstet war. Es hat innerhalb kurzer Zeit — man spricht von drei Monaten — sechs Kinder ihrer verschiedenen Dienstherrschaften ermordet. Kürzlich wurde auf Anordnung die Leiche des Kindes des Bauerngutsbesitzers Peter Bickler in Aspermoching exhumiert. Jda Schnell, die durch Gendarmen vorgeführt wurde, war bei der Ausgrabungen anwesend u. wurde an Ort und Stelle durch einen Landgerichtsrat vernommen. Es stellte sich heraus, daß das kleine Kind durch zahlreiche Stiche mit einer Haarnadel, die in die bei Neugeborenen noch weiche Schädeldecke hineingeböhrt wurde, getötet worden war. Die Mörderin wurde sofort verhaftet. Bei einem nochmaligen Verhör leugnete sie zunächst auf das entschiedenste, die Tat begangen zu haben; sie habe ein viel zu weiches Gemüt, um Kindern ein Leid anzutun. In die Enge getrieben, gestand sie aber bald, daß sie nicht nur das Kind des Peter

Bickler in Aspermoching, sondern noch vier andere ihr anvertraute Kinder ihrer früheren Herrschaften getötet habe. Auf die Frage, in welcher Weise sie die Morde begangen habe, sagte sie aus, sie habe so lange mit der Haarnadel in den weichen Schädel gestochen, bis die Kinder nicht mehr schrien. Als Motiv der Taten gab sie an, daß sie eine unüberwindliche Schen vor dem Weinen kleiner Kinder habe. Wenn die kleinen Kinder nicht mit Weinen aufhörten, sei sie furchtbar aufgeregt gewesen und habe sich nicht anders helfen können, als einfach mit einer Haarnadel so lange in den Kopf zu fahren, bis das Kind ruhig gewesen sei. Die Morde sind sämtlich in der Umgegend von München ausgeführt worden. Sobald Jda Schnell ein Kind getötet hatte, wechselte sie ihre Stellung. Daß bei der Leichenschau nicht entdeckt wurde, daß die Kinder getötet worden sind, wird darauf zurückgeführt, daß die Leichenschau in Bayern auf dem Lande durchweg von Laien ausgeführt wird. Ein Arzt hätte die Verletzungen am Schädel sofort bemerkt. Jetzt hat die Vierzehnjährige noch einen sechsten Mord eingestanden; sie gab weinend an, auch das Kind der Kaufmannsgattin Schöner aus München, Schützenstraße, auf gleiche Weise ermordet zu haben. Einer der sechs Morde spielte sich in Mittenheim, einer in Obergrafshof und einer in Lustheim ab.

Die Mörderin ist erst vierzehn Jahre alt, körperlich ist sie gut entwickelt. In der Schule blieb sie zurück und mußte in der fünften Klasse entlassen werden. Ihr Vater ist tot; der Stiefvater ist ein fleißiger Tagelöhner. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft sollen die Leichen sämtlicher sechs getöteten Kinder exhumiert werden.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

SALOMON ZIMMERMAN M.D., D.D.S.

... Zahnarzt ...

Ist jetzt auf dem Wege zu den „Kodies“ und macht sich bekannt mit dem großen Nordwesten und praktiziert seine Profession. Er wird ungefähr Mitte März nach Münster zurückkehren. Zeitige Bekanntmachung wird gegeben werden.

Farm zu verkaufen.

Da ich allein und noch dazu sehr kränklich bin, so verkaufe ich meine Farm jetzt sehr billig für den Preis von \$2,000, davon \$1,500 bar, und \$500 nach 4 Jahren zu 6 Prozent Zinsen. Jeder, der das Land beabsichtigt, muß gesehen, daß dies der billigste Preis für ein so ausgezeichnetes Land ist. Unübertrefflich für Ackerbau und Viehzucht. Nur 2 Meilen von kath. Kirche und Schule. Der Preis von \$2,000 dauert nur bis Februar.
ANTON NIESEN
Hoodoo, Sask., Canada
N.W. Viertel Sec. 22, R. 26, Tp. 41.

Pionier-Store

... von Humboldt ...

GOTTFRIED SCHÄFFER
EIGENTUMER
Soblen erhalten mehrere Carlungen von **Deering Farmmaschinerie**

der besten, die zu haben ist. Man spreche bei mir vor und sehe sich dieselben an **Drills, Discs, Mähmaschinen, Heuerechen, Erntemaschinen, Brech- und Stoppelpflüge**, usw. usw.

Ich habe stets eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die sich so billig verkaufen, daß auch der Vermiste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen.

Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Herbst- und Winteranzügen halte. Mein Schnittwarenbottich ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c Cattan bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleid.

Wollen Sie Mehl oder Futterstoffe kaufen, so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Weinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schäffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schaffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Wurst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen

verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHÄFFER,

Humboldt, Sask.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc.

Anwalt der Union Bank of Canada.

Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vorzüglichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundenschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, Sask.

Spezial-Schuhgeschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Leder-, Herbst- und Winterschuhen. Ferner eine große Auswahl in allen Sorten von Herbst- und Winterhandschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuhreparatur eine Spezialität.

Getrennte Nähte an Schuhen von mir gekauft, werden unentgeltlich zusammengeändert.

Geo. K. Muench, Münster, Sask.

Der „St. Peters Bote,“ nur einen Dollar per Jahr; nach den Vereinigten Staaten und Deutschland \$1.50.

Feuilleton.

Die Lilie unter Dornen.

(Zum Feste der unbefleckten Empfängnis)

„Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.“
(Hohel. 2, 2.)

Muß ein Land, das Fluch getrunken,
Dornen nicht und Disteln geben?
Muß erdend nicht sein Antlitz
Vor dem Horne Gottes heben?

Dornen, Dornen rings im Lande,
Wo sich breit die Straßen dehnen;
Dornen auf den steilen Höhen;
Dornen, wo die Tiefen gähnen!

Wo ist Raum für Jesse's Blume,
Die verheißene, geliebte?
Hat der Herr des Schwurs vergessen,
Neut den Vater altes Lieben?

Weinet nicht in bitterm Zweifel,
Harrnsmüde Adamsöhne!
Seht, aus wirrem Dornengehege
Steigt empor die lichte Schöne!

Seht, geküßt vom Sonnenglauge,
Strahlt sie euch, die Matellose,
Süßer duftend als die Myrrhe,
Schöner als die Sarourose

Eilig unterm Dornengeflechte
Sucht die Schlange einzuschleichen;
Doch sie kann die gottgeschirmte
Wunderblume nicht erreichen.

Stammend krümmt sie sich im Staube,
Nicht empor in Reid und Grollen:
„Muß nicht alles Erdgebore'ne
Knechtschaft meiner Krone zollen?“

Wer ist jene Wunderbare,
Deren Keim ich nicht verkehrte,
Der zu nahen, der zu schaden
Mir geheime Kraft verwehrte?“

Mörderin von Anbeginn,
Reidverkehrte, alte Schlange!
Denk der Stunde, wo im Garten
Du dich wandest scheu und bange.

Wo im Sturm des Unterganges
Gottes Horn zu dir gesprochen
Von der Maid, so dir das stolze
Haupt mit einem Tritt gebrochen.

Magst du auch im Grimm der Ohnmacht
All dein Todesgift verspeien,
Niemaß wirst du dieser Blume
Unbefleckten Glanz entweihen.

Vor der Schönheit dieser Lilie
Wirst du machtlos ewig zittern,
Eine blüßgetroffene Staube
Unter donuernden Gewittern.

M. Greiffenstein.

Es wird Licht.

Deutsches Kulturbild

aus
dem achten Jahrhundert
von
Conrad von Volanden.

Schluß.

XI.

Donars Eiche.

an den untersten Zweigen der Eiche hingen verwelkte Kränze, farbige Stoffstreifen und mancherlei Sinnbilder, mit denen bei öffentlichen Festen Donars heiliger Baum geschmückt zu werden pflegte. Nebeneinander gelegte große Steine bezeichneten rings um die Eiche einen Kreis. Diesen unfriedeten Mann durfte bei Götzenfesten nur der Erwart betreten. Wenige Schritte von der Eiche entfernt lag Do-

nar's Haus, eine geräumige, von Baumstämmen gebildete Halle, deren vordere Seite offen war. An der Rückwand erschien der holzgeschnitzte Göze und zwar, im Gegensatz zu allen übrigen Göttern, die stehend dargestellt wurden, in sitzender Haltung, hiedurch seine Oberhoheit unter den Asen auszudrücken. Auf dem Kopfe trug er eine Krone von zwölf Sternen, den Sinnbildern der zwölf Himmelszeichen, umgeben. In der Linken hielt er zackige Blitze, in der Rechten seinen Herrscherstab. Ein langer, umgürteter Rock kleidete ihn. Sein Gesicht, dessen Ausdruck den wohlthätigen Bezwingen der grimmigen Thursen bezeichnen sollte, hatte der urdentliche Künstler als grimassenschneidende Frage dargestellt.

In Mitte der Halle stand der Opferaltar, ein riesiger Steinwürfel, über dem an Ketten der eiserne Kessel hing, darin die Opfersuppe gekocht wurde. An den Wänden hingen Messer und Äxte, zum Schlachten und Zerteilen der Opfer. Auf umlaufenden Gesimsen grinsten zahlreiche menschliche Totenschädel, ebenso viele Überreste jener Unglücklichen, welche den Götzen geschlachtet wurden.

Dichtgedrängt umstanden die Heiden Donars Eiche. Kein lautes Wort unterbrach die herrschende Stille. Sogar das Geflüster der Frauen verstummte, wenn durch die Krone des Riesenbaumes geheimnisvolles Rauschen ging. Was im Gezweige sich regte, waren Äußerungen Donars. Daher schene Blitze nach oben und banges Erwarten des Kommenden. Ausgeschlossen von dieser abergläubischen Furcht waren die wenigen Christen. Auch sie verhielten sich zwar ruhig, aus Rücksicht für die religiösen Gefühle der Heiden, allein ihre Haltung und ihr Mienenspiel verrieten durch keine Merkmale, daß sie im geringsten unter dem Zwange heidnischen Wahnes standen. In ihrem Gesichtsausdruck spiegelte sich vielmehr die frohe Zuversicht, der heilige Mann Bonifazius werde heute den mächtigsten Abgott überwinden und das ganze Hessenland dem Christentum öffnen.

Bemerkbar trat ein Haufen von Männern hervor, die sich in der Nähe der Eiche gruppiert hatten. Finsterer Troß und verhaltener Grimm lagen auf ihren Zügen, Unheil und Mordgedanken verkündeten ihre wilden Blicke. Sie hatten geschworen, Bonifazius zu töten, sobald er es wagte, den heiligen Baum zu verletzen. Bei ihnen stand der Erwart von Gasmara, Donars Priester, kenntlich durch langen, weißen Linnenrock, Zipselmütze, nackte Füße und wallenden Bart. Im Flüsterton verkehrte er mit den Verschworenen, und so oft dies geschah, blitzten noch grimmiger und entschlossener die Augen der Mordgesellen.

Nach langem Harren verließ endlich eine Bewegung in der Menge das Nahen des heiligen Bonifazius. Bahnbrechend gingen ihm zwei Geharnischte voraus, Walfar und Wolfram. Über den Köpfen der gedrängten Masse schwebte dränend ein fliegendes Drachentier, den scharf bezähnten Rachen geöffnet, die gräulichen Krallen ausstreckend. Der Drache saß auf der Helmspitze Walfars,

der heute seine Kettenrüstung trug, eine gebiegene fränkische Arbeit. Willig öffnete das Volk eine Gasse, neugierig den kühnen Mann betrachtend, welcher mit dem gewaltigen Donnergott zu kämpfen wagte.

Als Bonifazius den unfriedeten Raum betrat, regte es sich in dem bisher starren Walde von Speizen und ragenden Lanzen, und an verschiedenen Punkten klirren die Waffen. Das Waffengerassel bedeutete leichtverständliches Drohen jener Heiden, welche entschlossen waren, die Beschädigung des heiligen Baumes zu verhindern. Dem Bischofe und seinen Begleitern, zwei Mönche und drei Laienbrüder, entging nicht die Gefährlichkeit des Unternehmens. Ringsum starren Speiße und Speere, blitzten Schwerter und Streitäxte, getragen von wildblitzenden Männern, deren rauhe Gesichter aufwallenden Zorn verrieten, sobald sie den Feind ihres höchsten Gottes erspähten. Dumpfes Murren ging durch die Reihen, und dort, wo die verbündeten Mordgesellen standen, vermischte sich mit dräuendem Grollen immer lauterer Waffengeräusch. Es bedurfte nur leisen Anstoßes, um die verhaltene Wut vieler Heiden zu entfesseln und graufiges Gemetzel hervorzurufen.

In dieser bedenklichen Lage zeigte Bonifazius bewunderungswürdige Ruhe. Die sichtsliche Lebensgefahr schreckte ihn nicht. Sein Verhalten glich jenem eines Menschen, der unerschütterlich auf des Allmächtigen Schutz und Beistand vertraut. Er hatte flüchtig die gewaltige Eiche betrachtet und wandte sich jetzt an die versammelte Menge. Sobald er zu sprechen anhub, sein Angesicht in heiliger Begeisterung zu leuchten begann, und seine ohnehin ehrwürdige Gestalt in hehre Würde und Höhe sich kleidete, da flüchteten die treibenden Geister der Finsternis und auf den Zügen der Heiden erschienen Merkmale der Ueberraschung und des Staunens.

„Meine lieben Brüder und Schwestern!“ hob er mit weithin schallender Stimme an. „Ich grüße und segne euch alle im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, — im Namen des allein wahren Gottes, des Schöpfers aller Dinge im Himmel und auf Erden! Ich komme zu euch im Namen des barmherzigen Gottes, der euch erretten will aus der Finsternis heillosen Irwahnes, der euch führen will in das Reich eures zeitlichen Glückes und ewiger Seligkeit. Ich komme zu euch im Namen des allmächtigen Gottes, der allein Herr und Gebieter ist über sämtliche Dinge und Wesen des Weltalls. Im Namen des allmächtigen Gottes, vor dem auch die bösen Geister zittern, auf dessen Wink selbst jene Dämonen hinabfahren in den Abgrund, die Wodan besellen und Donar, eure stärksten Götter. Heute wird euch der dreieinige und dreifache Gott zeigen, daß er allein wahrer Gott ist, dem auch ihr zu gehorchen und zu dienen verpflichtet seid. Betrachtet diesen Riesenbaum, darin nach eurem Glauben der mächtige Gott Donar wohnt! Können Menschenhände diese Eiche niederwerfen? Gewiß nicht in kurzer Frist. Es bedarf großer An-

strengung und langer Zeit, diesen ungeheuren Baum zu fällen. Und ich sage euch, im Augenblick wird der Riese zusammenbrechen, — niedergeworfen durch den Allmächtigen, der auch ihn, wie alle Dinge und Wesen, in das Dasein gerufen. Daran sollt ihr erkennen, daß nur ein Gott und Herr ist, gegen dessen Unendlichkeit Donar und Wodan und Fro und alle vermeinten Götter zusammen nur leere, ohnmächtige Schattenbilder sind. Wohlta, meine Brüder und Schwestern, sehet und höret, was jetzt geschieht, auf daß ihr klar erkennet die Ohnmacht und Nichtigkeit jener, die ihr bisher angebetet habt, — auf daß ihr erfahret, es sei nur ein Gott, dreifaltig in den Personen und einig im Wesen!“

Nach diesen Worten nahm er die dargereichte Äxt und hieb in eine vorspringende Wurzel. Niemand wehrte es ihm. Auch hier wirkten Rede und Persönlichkeit des Heiligen wunderbar. Auf jedem Gesichte lag schene Spannung, zagende Ueberraschung, und selbst die Verschworenen rührten kein Glied zur Ausführung des verabredeten Mordplanes. Wie in starren Bann geschlagen, standen die grimmigsten Heiden, gleichsam erdrückt und gelähmt von dem Augenblick des Außerordentlichen.

Drei Mal hatte Bonifazius auf die Wurzel geschlagen; jetzt übergab er die Äxt einem Laienbruder.

„Unterziehet euch dem Werke, meine Söhne, im Namen Gottes, bis er selbst die Äxt an die Wurzel legt!“ sprach er.

Die drei Laienbrüder hieben kräftig in die Wurzeln, die Spähne flogen, der Waldriesen schien jedoch der Erdmännchen zu spotten und ihrer schwächlichen Werkzeuge.

Die Heiden standen stumm und regungslos. Bald hoben sie ihre Blicke nach der Baumkrone, bald nach dem Himmel, ob nicht Donar in Wetterwolken heransahre, um seine Verächter zu strafen. Nirgend erspähten sie Merkmale des nahenden Rächers, und jetzt erschütterte jeder Äxtstich weniger die Eiche, als den Glauben der Heiden an Donars Macht.

Bonifazius war auf die Knie gesunken und betete. Die Hessen staunten über ein himmelwärts gerichtetes, von glühender Andacht und heißem Flehen übergoßenes Angesicht, darin zwei Augen übernatürliche Lichter ausstrahlten.

Nach wenigen Minuten erhob sich der Heilige. In demselben Augenblick rauschte es durch die Lüfte. Die Zweige und Äste der Eiche kamen in Bewegung. Das Rauschen wuchs an zu heftigem Brausen. Von Donars Eiche flogen einzelne Blätter. Die Heiden gafften und lauschten und wichen erschrocken zurück. Die Äxtstiche verhallen und die Laienbrüder mieden auf des Heiligen Gebot die Nähe des Baumes. Das vorübergehende Lustgetöse schien nur ein mahrender Wink, ein Vorbote des Kommenden gewesen zu sein; denn völlige Windstille war eingetreten. Aber es lag in der Atmosphäre wie beängstigende Schwüle, wie das Herannahen eines furchtbaren Ereignisses! und das ganze Hessenland stand unter dem niederdrückenden Einflusse dieser unheimlichen

Nenzel & Lindberg MUNSTER

Haben stets eine vollständige Auswahl von **General Merchandise**. Besucht uns. Wir haben Euch etwas Interessantes zu sagen über unsern neuen Discount Plan.

Berüchtet einen Sack voll von unserm „Snowdrift“ oder „Lily Brand“ Mehl und überzeuge Euch über dessen vorzügliche Qualitäten.

Wir erhielten soeben eine feine Auswahl von Schaffelgefütterten Männer- rößen, sowie von Filzschuhen, welche wir zu mäßigen Preisen anbieten.

Vergesst nicht, daß dies der Platz ist, wo Ihr die meisten Waren für Euren Dollar bekommt, da wir für Baar kaufen und nur für Baar verkaufen.

Der Herbst ist da

Alle unser Herbst- und Wintervorrat ist jetzt angekommen. Wir haben eine volle Auswahl von Herbst- und Winterwaren auf Lager, als...

Ueberröcke, mit Schafpelz gefütterte Röcke, Winterunterkleider, Ueberschuhe, Filzschuhe, Woll-Flanellstoffe, Kappen und alle andern Waren.

Wir kaufen die besten Waren, die erhaltbar sind und bauen unsere Reputation auf die Qualität; wir garantieren für alle unsere Waren. Wir lehnen es unbedingt ab, uns mit minderwertigen Waren zu befassen. Alle unsere Kunden werden diese Behauptung bestätigen. Wenn Sie bisher noch keine Geschäfte mit uns getan haben, so laden wir Sie ein, es in diesem Herbst zu tun. Fragen Sie unsere Kunden, wenn Sie mit unsern Geschäftsmethoden noch nicht vertraut sind. Wir wünschen, daß Sie über uns Erkundigungen einziehen. Qualität, Preise und gute Behandlung sprechen für uns. Wir verkaufen zu so niedrigen Preisen, als es unsere Qualität nur immer erlaubt, und wir garantieren, daß Sie am Ende Geld sparen, wenn Sie von uns kaufen. Wir machen es uns zur besonderen Aufgabe, uns unsern Kunden gefällig zu erweisen und wenn wir einem Kunden einmal verkaufen, so suchen wir durch gute Behandlung und gute Waren uns seine Kundenschaft zu erhalten. Wir verkaufen nur zu einem Preis. Ihr Geld ist uns soviel wert, wie das Ihres Nachbarn. Wenn Sie von uns kaufen, so mögen Sie versichert sein, daß Ihr Nachbar auch nicht billiger kauft, wieviel er auch handelt.

... Unser Vorrat von ...

Schönem, trockenem Bauholz

ist vollständig und von der besten Qualität auf dem Markt. Unser Grocery- Eisenwaren- und Schuhdepartment ist immer voll. Wir haben einen vollen Vorrat von allen Stapel-Waren. Kauft von uns, und ihr braucht nicht in alle Läden der Stadt zu laufen, um zu bekommen, was ihr wünscht.

Ihr Geschäftshaus

Great Northern Lumber Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

.. Großartige Unterhaltung ..

an irgend einem beliebigen Tage

gewährt es jedem Geschäftsmann, wenn er so viele Kunden zu bedienen hat, daß er sich kaum die notwendigste Ruhe und Erholung gönnen kann.

Diese Unterhaltung kann jeder weitsehende und erfahrungsreiche Geschäftsmann haben, welcher eine anziehende und in die Augen fallende Anzeige in den „St. Peters Bote“ setzen läßt.

Spannung; denn schweigend harrete die Menge, voll Angst und Bangen. Da zog es heran, wie fernes Donnerrollen. Dumpfes Brausen fuhr über die umliegenden Berge, und plötzlich ergriff ein furchtbarer Wirbelsturm mit solcher Gewalt die Eiche, daß ihre gewaltigen Äste krachten und weithin ihre Zweige flogen. Die Heidenfrauen schriekten laut auf, selbst auf den Gesichtern der Männer malte sich Entsetzen; denn bis zur alles zermalmenden Wut steigerte sich die schreckliche Empörung der Lüfte. Der Wirbelsturm faßte die Eiche, drehte sie im Kreise, und der Waldbiese, mit seinem ungeheuren Wurzelwerk aus dem Boden gerissen, stürzte mit Donnerkrachen auf Donars Haus, das er vollständig zermalmte. Mit dem heiligen Baume stürzten zugleich viele Heiden zu Boden, wo sie zitternd auf ihrem Angesicht liegen blieben.

Der Orkan war ebenso schnell vorübergebraust, wie er kam. Die frühere Luftstille trat wieder ein, und vom klaren Himmel goß die Sonne ihre Strahlen auf eine Menschenmenge, welche die Hand des Allmächtigen geschaut hatte, — daher Furcht und Schrecken auf jedem Gesichte. Die Mönche, von den Erweisen göttlicher Barmherzigkeit mit freudiger Begeisterung erfüllt, stimmten den Psalm an: „Lobpreiset alle Nationen den Herrn! Rühmet ihn alle Völker! Denn fest steht über uns sein Erbarmen, und ewig währt die Treue des Herrn!“

Wieder trat Bonifazius vor das Volk der Hessen, um es einzuladen zum Eintritt in das Reich Gottes.

„Meine lieben Brüder und Schwestern, höret und beherzigt meine Worte!“ rief er im Tone bringender Vorstellung. „Ihr habt gesehen, wie der einzige, allein wahre Gott mit dem Hauche seines Mundes den Riesenbaum niedertwarf. Donar und Wodan und Fro und alle Geister der Finsternis konnten nicht widerstehen dem allmächtigen Gott. Darum sollt ihr niemand anbeten, als den Herrn der Welt, den Schöpfer aller Dinge. Demzufolge bitte und beschwöre ich euch, verlasset die graufige Nacht des Heidentums, gehet ein in das Reich des Lichtes und der Wahrheit. Nicht länger sollt ihr feuzen unter der Knechtschaft schauerlichen Götzennahnes, — nicht länger sollt ihr gequält sein durch böse Kobolde, Zwerge, Riesen, Hexen und andere Unholde des Aberglaubens. Nicht länger sollt ihr den Götzen Tiere und Menschen opfern, nicht länger durch wüste Laster, durch abscheuliche Sitten und Frevel dem Teufel dienstbar sein. Nein, freie Kinder Gottes sollt ihr werden, — frei durch die Wahrheit und glücklich durch tugendhaftes Leben, das heißt, durch Denken, Streben und Handeln nach dem Willen Gottes. Wie über dem Lande Thüringen das Licht des Evangeliums aufgegangen ist, so auch soll es leuchten im Hesselande. Gerne bin ich bereit, euch den Weg zu zeigen, der zu Gott führt, — den Weg zu eurer zeitlichen Wohlfahrt und zu eurer ewigen Seligkeit. — Jetzt frage ich euch, seid ihr entschlossen, den falschen Götzen abzulegen und dem wahren Gott allein zu dienen?“

Die Frage entzündete eine stürmische Bewegung.

„Der Christengott ist der wahre Gott!“ rief es tausendstimmig. „Er allein ist mächtig und siegreich. — ihm wollen wir pflichtig sein!“

„Ins Feuer mit den Bahnpuppen!“ rief Baifar mit Donnerstimme.

„Ins Feuer mit den Trugfragen!“ schrie Abbot.

„Ins Feuer, — ins Feuer!“ wiederhallte es tausendfach.

Endlich schwieg der Lärm. Humboldt, der Stammesälteste, trat vor, in der Absicht, seiner bevorzugten Stellung gemäß, im Namen des Volkes zu sprechen.

„Heiliger Mann Bonifazius!“ fing er an. „Du hast uns die Schuppen von den Augen genommen, — jetzt sehen wir! Recht hast Du, von der Finsternis des Götterdienstes zu reden. Wir saßen in der Finsternis und konnten nicht sehen, weil wir kein Licht hatten. Du hast uns das Licht gebracht, welches vom Himmel des wahren Gottes leuchtet, — jetzt sehen wir. Dein Gott ist der allein wahre und mächtige Gott; denn er hat Donar und mit ihm alle Götter vor unsern Augen zu Boden geworfen. Wie man aber dem Christengott dient und was er lehrt, wissen wir nicht. Darum glaube ich, in der Meinung sämtlicher Hessen zu reden, wenn ich sage, komme zu uns, durchwandere alle Marken und Gaue, unterweise uns, damit auch im Hesselande Licht werde, wie in Thüringen. — Männer,“ wandte er sich an die Menge, „ist euch das Recht?“

„Ja, — recht!“ rief das ganze Volk. „Der heilige Mann soll uns lehren und weisen!“

So geschah es. In den folgenden Monaten gab es für Bonifazius und seine Mönche anstrengende Arbeiten. Begierig lauschten die Heiden den Worten der Glaubensboten, die ausgestreute Saat fiel auf fruchtbares Erdreich, und immer weiter verbreiteten sich die Lichtstrahlen der göttlichen Wahrheit. Zuweilen stiegen in den Marken dicke Rauchsäulen empor aus ansehnlichen Scheiterhaufen, die von Götzfiguren aus Holz und Lappen geschichtet waren. Auch die graufigen Opfersteine, darauf seit vielen Jahrhunderten Tiere und Menschen unter den Messern der Erwärte und Arrunen verbluteten, sanken in Trümmer. Gleiches Schicksal erreichte die Götterhäuser, jedoch nicht alle. Auf Rat und Weisung des Papstes Gregorius des Großen, hatte der heilige Augustin, der Angelsachsen Apostel, nicht alle Göztempel Englands zerstört, sondern manche durch Erteilung der Weihe für die christliche Gottesverehrung geheiligt. In gleichem Sinne verfuhr der Apostel der Deutschen. Hervorragende Götterhäuser weihte er für den christlichen Gultus. Aus dem Holze der Eiche Donars baute er an derselben Stelle ein Kirchlein, wo Donars Haus gestanden, und weihte es zu Ehren des heiligen Apostels Petrus. Die stille Clause der Zauberfrau Wana, in dem einsamen Bergkessel gelegen, dessen Örtlichkeit zu beschaulichen Betrachtungen einlud, erfuhr gleiche Umwandlung. Bonifazius errichtete dort eine Kapelle, weihte Donars Quelle dem Dienste Gottes und taufte daselbst die Heiden jener Mark. So knüpfte der

Heilige allenthalben an vorgefundene Gesichtspunkte und bevorzugte Orte an. Indem er Göttern geheiligte Stätten zum Dienste Gottes umschuf, förderte er durch dieses kluge Verfahren die Verbreitung und Sicherung des Christentums. Der Papst billigte diese Handlungsweise des Apostels der Deutschen u. allgemein wurde deren Zweckmäßigkeit anerkannt. Die Germanen hatten vorher in ihren Hainen und Tempeln Geister und Dämonen verehrt.“ schreibt der Utrechter Biograph, „Bonifazius aber, der in seinen Händen die Sichel trug, vertilgte von Grund aus sämtliche Waldgötter der Heiden. Weil es jedoch keineswegs genügt, wenn man nur niederreißt und ausrennt und nicht zugleich aufbaut und pflanzt, und es ebenso wenig genügt, wenn man nur das Böse entfernt und nicht zugleich auch den Grund zum Guten legt, so errichtete der vom Geiste Gottes erfüllte Mann an den Orten, von welchen er die Spukgestalten vertrieben hatte, berühmte Klöster, ausgezeichnete Kirchen und Altäre für das göttliche Opfer und sorgte dafür, daß dort, wo vorher die Eingeborenen Götzen verehrten, fortan der Name des lebendigen Gottes angerufen wurde.“

Abbots Burawald erlangte sogar durch Bonifazius geschichtliche Bedeutung.

Im folgenden Jahre, gleich nach der Taufe der Eingewanderten der Marken Abbotheim und Waifara segnete der Heilige den Ehebund zwischen Abbot und Abdula, Wolfram und Gunilde. Das Glück der beiden Paare wurde wesentlich erhöht durch die vorausgegangene Unterweisung in den Heilslehren, dann durch die Taufe und die Aufnahme in das Reich Gottes. Nicht allein der „strahlende Morgenstern“ verbreitete lichten Schein durch Anmut und Schönheit, sondern auch Waifars Tochter, deren stolzes und derbes Wesen sehr gemildert wurde durch den willig aufgenommenen Geist des Christentums.

Den Frilingshof Abbotheim fand Abdula anziehend verändert. Den schmuggigen, urdeutschen Freiherrnsitz hatte Abbot niederreißen und an dessen Stelle, unter Leitung eines baukundigen Benediktinermönches, ein stattliches Wohnhaus errichten lassen. Dasselbe hatte nicht bloß „eingesperrte Herde“, sondern auch einige Stuben und Kammern, mit weißgetünchten Wänden, über deren Sauberkeit Abbot ängstlich wachte.

„Für meine Abdula, die ganz rein und strahlend ist, muß auch die Heimstätte blank sein,“ wiederholte er häufig.

Auch Schränke, Kästen, Tische und Stühle mußten ihm die Laienbrüder für sein neues Christenhaus anfertigen.

In ungleich wichtigerer Beziehung sorgte der vom christlichen Geiste beherrschte Abbot dadurch für die Reinlichkeit seines Hauses, daß er den sittlichen Aurat heidnischer Frilinge entfernte. Abdula durfte nicht ebenso gekränkt werden, wie vormalig der fromme Jüngling Gregor.

So wurde Abdula bei ihrem Einzuge in das Gehöft angenehm überrascht.

Das Hochzeitsmahl, an dem auch der heilige Bonifazius Teil nahm, verlief

ohne die herkömmlichen Schwelgereien u. heidnischen Ausschweifungen. Die Trinkhörner kreisten nicht, die Aufforderung zum Leeren der Humpen und das Zutrinken unterblieben, es gab keine Veräuschten. Die Neugetauften machten dem Christennamen Ehre durch Mäßigkeit und löbliches Verhalten.

In unmittelbarer Nähe des „strahlenden Morgensterns“ glänzte Abbots Gesicht von Glück und Sonne. Er lächelte beständig und in so hohem Grade beherrschte ihn das Freudengefühl, daß er durch Speise und Trank kein Bedürfnis zu befriedigen hatte. Diese glückliche Stimmung steigerte sich noch, wenn sein Blick mit besonderem Ausdruck auf dem Bischofe ruhte und sein Mienenspiel ge-

Gunilde nach heidnischer Sitte gewaltsam zu freien. Weil aber die starke Gunilde den Raub verhinderte, so wollte ich sie von ihrem Vater um so hohen Preis kaufen, wie noch keiner für eine Jungfrau geboten wurde. Um es kurz zu sagen, — meinen herrlichen Burawald bot ich dem Friling für seine Tochter. Dennoch gab mir Waifar um solchen Preis Gunilde nicht, jetzt freut mich das über alle Massen. Weil nun Gott, der so gütig und barmherzig ist, mich auf den Weg des Glückes geführt und in sein Reich mich aufgenommen hat, so möchte ich dankbar sein. Ich will nämlich meinen Burawald Dir schenken, ehrwürdiger Bischof! Dort sollst Du auf dem Berggipfel, wo Freias Altar gestanden,

Gnade Dein Herz lenkte. Auf dem Buraberg, der sich so majestätisch über die Landschaft erhebt, will ich dem Herrn, unserem Gott, eine Kirche bauen, und seinen Dienern, den Söhnen des heiligen Benedikt, ein Kloster.“

Bonifazius erfüllte sein Versprechen. jedoch in weit größerem Maßstabe. Abbots Stiftung legte nämlich den Grund, zum Bistum Buraburg, das Bonifazius siebenzehn Jahre später errichtete. Im Jahre 742 erfolgte die Bestätigung durch den Papst Zacharias, der jedoch nicht unterließ, seine Bedenken gegen den Bischofsitz in jener Wildnis auszusprechen.

„Durch den Inhalt Deiner Zeilen haben wir erfahren,“ schreibt der Papst, „daß Du dort an verschiedenen Orten drei Bischöfe bestellt hast, die demselben Volke, welches Gott, unser Herr, durch Deine Heiligkeit zu sich zu versammeln sich gewürdigt hat, vorstehen sollen. Zugleich hast Du begehrt, daß durch die Machtvollkommenheit unseres Stuhles die bischöflichen Sitze daselbst bestätigt werden mögen. Deine heilige Brüderlichkeit wolle indessen reiflich überlegen und nach genauer Betrachtung entscheiden, ob dies zuträglich ist, oder ob die Orte und die Volkshaufen sich als solche erweisen, daß sie Bischöfe zu haben verdienen; denn Du erinnerst Dich wohl, Geliebtester, daß uns in den heiligen Kirchengesetzen vorgeschrieben wird keineswegs für Flecken und kleine Städte Bischöfe zu bestellen, damit der bischöfliche Name nicht verliere an Achtung. Durch Deine überaus aufrichtigen und uns werten Zeilen aufgefordert, wollen wir indessen ohne Verzug zugeben, was Du verlangt hast, und setzen durch apostolische Machtvollkommenheit fest, daß dort bischöfliche Sitze bestehen, welche Bischöfe in fortlaufender Reihe verdienen und den Völkern vorgefetzt sein mögen, nämlich einer in der Beste, welche Wirzeburg heißt, ein zweiter an dem Orte, welcher Buraburg genannt wird, und ein dritter an dem Orte, welcher Erphesfurt heißt, und zwar so, daß es niemand erlaubt sein soll, auf irgend eine Weise zu verlegen, was von uns beschlossen worden ist, und was wir durch die Machtvollkommenheit des seligen Apostels Petrus als feststehend erklärt haben.“

Die Errichtung der Bistümer in Hessen und Thüringen entschied den Sieg des Christentums. Mit dem Göhendienste schwand die urdeutsche Barbarei, und das Licht der Christusreligion verdrängte Nacht und Grel des Walhalaglaubens. Es begann für die Söhne der Wildnis jene Kulturentwicklung, welche die getrennten deutschen Stämme durch Glaubenseinheit zum mächtigen Volke zusammenschloß, das gewaltig wurde in seiner Kraft, hervorragend durch seine Leistungen auf allen Gebieten der Gewerbe, der Künste, des Wissens, und bewunderungswürdig durch Großtaten seines religiösen Heldeumntes.

Ende.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.



Wenn man daran ist sich eine Zeitung anzuschaffen so sollte ein katholischer Christ nicht vergessen, daß die katholische Presse vor allem von ihm berücksichtigt werden soll. Sie ist seine Presse.

Tue



Daher ein jeder, was er kann. Anstatt ein ungläubiges oder gleichgültiges Blatt zu unterstützen, sei es durch Abonnement, sei es durch Anzeigen in einem solchen Blatt, mache man es so, wie

es



Praktischen Katholiken zukommt. Diese halten wenigstens eine katholische Zeitung, geben derselben ihre Annoncen und führen ihr neue Abonnenten zu. Wer's bisher noch nicht getan hat, der tue es

jetzt

heime Absichten verriet, die ihm außerordentliches Vergnügen bereiteten. Gegen Ende des Mahles erhob er sich, und seine ebenso feierlichen wie freudig erregten Züge verkündeten im voraus den Tischgenossen eine große Ueberraschung.

„Ehrwürdiger Bischof!“ fing er an. „Ich habe Dir eine hochwichtige Sache zu melden. Als ich noch ein törichter, blinder Heide war, da handelte ich auch verkehrt und blind. Zu meinen vielen bösen Streichen, die mir Gottes Barmherzigkeit insgesamt verziehen und durch die heilige Taufe abgewaschen hat, worüber ich gar froh und glücklich bin, — also zu meinen bösen Streichen gehörte auch mein Borhaben, Waifars Tochter

dem wahren Gott ein Haus und Dir ein Kloster bauen, wie in Hamanaburg. Hört es alle, meine trauten Gäste, und seid Zeugen, daß ich meinen Burawald hiemit dem heiligen Manne Bonifazius schenke für alle Zeiten!“

„Wohlgetan! Wir bezahlen Deine Schenkung.“ riefen die Tischgenossen.

„Mit Dank nehme ich Dein Geschenk an, edler Friling!“ erwiderte Bonifazius. „Die gute Absicht, welche Dich hiebei leitete, ist Gott wohlgefällig. Der Allmächtige möge Dir reichlich vergelten und Dich, Dein Weib, Deine Nachkommen und Dein ganzes Hauswesen segnen. Mich selbst freut Deine hochherzige Gabe ungemein, und ich preise Gott, dessen

Die linke Hand soll nicht wissen, was die Rechte tut.

Mitten im Schwarzwalde liegt ein kleines Dörflein, und in einiger Entfernung von demselben steht ein recht stattliches Bauernhaus, das bei den Umwohnern gewöhnlich der „Fichtengrund“ heißt. Vor Jahren wohnte ein Besitzer auf diesem Gute, der zwar im Umgange ein recht leutseliger Herr war — nur besaß er den Fehler, daß diese seine Leutseligkeit, besser gesagt Redseligkeit, allezeit weit über die rechten Grenzen hinausging. War dies oder jenes in seiner Familie vorgefallen, hatte er dieses oder jenes erfahren, für heute vertraute er es dem Mühlenbauern, seinem besten Freunde, an, — für morgen erzählte er's seinem Nachbar, — natürlich unter dem Vorbehalte strengster Verschwiegenheit . . . und so wußte nach vierzehn Tagen bestimmt das ganze Dorf den Vorfall.

Der gute Mann war mit zeitlichem Besitz gesegnet, in seiner Truhe war Geld genug vorhanden, unserm Bauern wäre es — das konnte er sich selbst nicht verhehlen — gar nicht unlieb gewesen, wenn sich noch mehr darin befunden hätte, und daß dies bei alledem nicht der Fall war . . . wer sollte daran wohl Schuld tragen? Vielleicht die Bäuerin, die darin das schnurgerade Gegenteil von ihrem Manne war? Nicht als ob diese etwa verschwenderisch und üppig gewesen wäre; sie aber hatte stets für Arme und Notleidende Herz und Hand offen. Das war zwar nicht so ganz der Weise des Mannes entsprechend, und dieser schüttelte auch dann und wann gar mürrisch den Kopf darüber, aber er hinderte seine Frau nicht; und wenn er morgen dem Freunde Kunz und übermorgen dem Nachbar Beil unvertraut hatte, was ihm auf dem Herzen lag, so war dieses auch schon wieder etwas leichter.

Aber wie gesagt, recht vorwärts wollt's auf dem Hofe nicht immer gehen. Der Bauer hatte seit einiger Zeit bereits einsehen gelernt, daß Wohlthätigkeit gegen die Armen nicht die Ursache daran war, und er fing sogar an, seine Frau zu recht reichlichen Almosen anzuregen, und er hatte selbst seine Freude daran, und blieb . . . bei seinem alten, erwähnten Fehler und bei seiner ewigen Unzufriedenheit über den mangelhaften Fortschritt in der Wirtschaft.

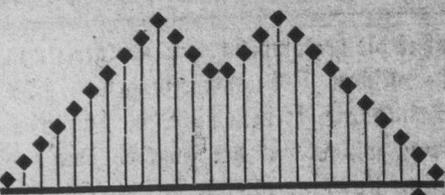
Wieder war es einmal Frühling geworden. Schon war das schöne Osterfest verstrichen, und etwa drei Wochen später sollte den Einwohnern des kleinen Ortes eine seltsame Freude zuteil werden: einige Ordenspriester hielten in jener Gegend Mission ab. Da faßte denn auch unser Bauer den Vorsatz, einmal diese erfahrenen ehrwürdigen Leute zu fragen, was eigentlich wohl der Grund sei, daß es bei ihm nicht recht vorwärts wollte, und was er zu beginnen und zu verrichten habe, um Gottes Segen in die Wirtschaft zu bekommen. Der würdige Diener Gottes wies ihn darauf hin, wie er, reich an irdischen Gütern, verpflichtet sei, diese auch zum Wohle armerer Mitmenschen zu verwenden. „Das haben wir ja stets getan“ entgegnete

erzählen, wie er diesen und jenen Leuten aus drückender Verlegenheit geholfen, wie seine Frau einer armen Tagelöhnerfamilie, deren Vater auf dem Krankenbette lag, die nötigen Lebensmittel zur Verfügung gestellt hatte; ja, wie er selbst noch seine Frau aufgemuntert hatte, dem artigen Greichen, dem Kinde der armen Witwe Marianne, ein recht schönes Kleid, Licht und Gebetbuch zu schenken damit es nicht so ärmlich zur ersten heiligen Kommunion gehe, und dergleichen mehr.

Der erfahrene Vater hatte ihn ruhig angehört, er durchschaute schon, wo der Fehler unseres guten Freundes lag. „Das habt ihr mir erzählt,“ begann er, als der Bauer nichts mehr aufzuzählen wußte, „vorerst will ich nun Euch erzählen, was mir vor nicht gar langer Zeit widerfahren ist. Kommt da so eine arme Frau zu mir, und bittet mich unter Tränen, wir möchten doch recht fleißig für den Großbauer K. beten, damit Gottes Segen ihm seine Lebetage nicht fehle. In heller Freude erzählte sie mir, wie dieser ihren Sohn, nachdem er aus der Schule entlassen war, neu gekleidet, und dann für ihn eine passende, gute Lehrlingsstelle besorgt habe, wo er etwas Tüchtiges werden konnte. Und als die Frau zu ihrem Wohlthäter hingekommen war, um ihren Dank auszusprechen, da hatte er erklärt, das sei nicht nötig, nur solle sie nicht darüber reden, das brächte ja kein dritter und vierter zu wissen, und wenn ihr Sohn etwas nötig hätte, dann dürfte sie sich zu jeder Zeit vertrauensvoll an ihn wenden. — Und wieder ein paar Tage später kommt eine arme Witwe zu mir. Auch sie hatte ein Almosen erhalten und weinte Tränen darüber, aber diesmal waren es nicht Tränen der Freude. Hatte da irgend ein reicher Mann ihr Kind für die erste hl. Kommunion gekleidet und vier Tage später habe ihr es eine streitsüchtige Nachbarin vorgeworfen, und Müllers Klaus, ein zwölfjähriger, sehr ausgelassener Bursche, hatte dem Mädchen auf der Straße nachgerufen daß es am „weißen Sonntage“ lauter „Bettelbrocken“ am Leibe gehabt habe. Die Frau klagte mir, daß sie es nie zuvor so bitter empfunden, wie eben jetzt, daß sie eine arme Witwe sei. Was meint Ihr nun, mein Lieber,“ wandte sich hier der Ordenspriester ernsthaft an den Bauern, „war auch dies letzte Almosen Gott wohlgefällig? War es imstande, Gottes Segen auf Haus und Hof herabzurufen?“

Der Angeredete saß da und wußte nicht Worte zu finden, halb sah es schon aus, als wenn er sich etwas beschämt und betroffen fühlte. Der Diener Gottes aber ließ darum nicht nach, und als er seine Frage wiederholte, erwiderte der andere ganz verwirrt: „Daran habe ich wirklich nicht gedacht.“

„Und doch war es das einzige, was Euch bislang Gottes Segen nicht so voll und ganz hat ins Haus kommen lassen. Was sagt unser Heiland? „Euer Almosen sei verborgen, so rät er uns. Wenn ihr es aber heute die dem und morgen jenem erzählt, was ihr Gutes getan habt, dann gilt auch von euch das Wort: Ihr habt einen Lohn schon empfangen.“



Formulare

jeder Art
Lien Notes
Notes
Quittungen
Mahnungen
u. s. w. u. s. w.
zu haben in der Office des
„St. Peters Bote.“

Commissioners

werden aufmerksam gemacht
daß wir Formulare für
Bürgerpapiere
zu billigsten Preisen liefern.

Secretäre der L. I. Districte

können von uns ihre
Drucksachen
zum billigsten Preise bei
besten Qualität prompt erhalten
„St. Peters Bote.“
MÜNSTER, - SASKATCHEWAN

Seit dieser Zeit ist der Bauer wie umgewandelt worden. Er war nicht mehr so redselig, über die Wohlthätigkeit seiner Frau gegen die Armen redete er fortan kein Wort mehr, und nach u. nach hat er sich's auch abgewöhnt, alle seine Angelegenheiten fremden Ohren mitzuteilen. Und — wie er sich selbst aussprach — sein Schaden ist's nicht gewesen.

Frühaufrichter. Besucher: „Wie, jetzt soll der Junge schon ins Bett?“ — Mutter: „Ja, bei uns geht's auch früh heraus: um sechs Uhr muß er für'n Vater schon die erste Maß Bier holen!“

Berstreut. „Sagen Sie Herr Professor, hatten Sie nicht vorige Woche Hochzeit?“ „Nein, meine Frau.“

Im Nacht Cafe. Oberkellner: „Und Sie, meine Herren, wollen Bildung haben?“ — Studenten: „Nein Kaffee!“

Von der Sekundärbahn. Postbeamter (zum Heizer:): „Peter, heute mußt du schon eine Schaufel Kohlen mehr opfern, heute haben wir einen „Expresbrief“!“

Mert's Trinker! A.: „Wie ist doch die Nase dieses Säufers so rot!“ — B.: „Ja; wahrscheinlich errötet sie, wegen der Sünden seines Mundes.“

Schredmittel. Fremder: „Warum haben Sie denn jahraus jahrein den Zettel „Hier wird ein Gefelle gesucht“ an Ihrer Türe kleben?“ — Schuster: „Damit ich nicht so viel von den Handwerksburschen belästigt werde!“

Der

ST. PETERS BOTE

fertigt irgendetwelche
Job-Arbeiten
an in deutscher, englischer und
französischer Sprache

Bücher

Konstitutionen

Hochzeitseinladungen

Totenbilder

Programme

Quittungen

Formulare

Anweisungen

Zirkulare

Statements

Briefpapier

Kuberte

u. s. w. u. s. w.